

Medienkonzept der



KITA TURNPLATZ

Turnplatzstraße 8

97892 Kreuzwertheim



Erstellt von: Simone Fröber mit Team

Stand:

Juli 2020

Inhalt

Vorwort	4
1. Leitlinien	6
1.1. Intelligentes Risikomanagement	6
1.1.1. Biografie der Pädagogen	6
1.1.2. Vorbildfunktion.....	6
1.1.3. Medienpädagogik für das Team und neue Mitarbeiter	7
1.2. Digitale Medien und Kinder.....	8
1.2.1. Schwerpunkt unserer Arbeit	8
1.2.2. Erstellen und Umgang mit Regeln	9
1.2.3. Auswahl von Apps	9
1.2.4. Zeitkontingent	10
1.2.5. Sicherheitseinstellungen	10
1.3. Datenschutz und –sicherheit.....	11
2. Mediencurriculum	13
2.1. Medien- und informatische Bildung mit Kindern.....	13
2.1.1. Was bringen Kinder mit?	13
2.1.2. Unser mediales Leitbild	14
2.1.3. Zielsetzung.....	15
2.2. Einsatz digitaler Medien	17
2.2.1. Hardware	17
2.2.2. Software	20
2.3 Suchmaschinen.....	24
2.4 Informatische Bildung	24
3. Digitale Medien und Inklusion.....	25
4. Bildungspartnerschaft mit Eltern	26
4.1. Transparenz des Bildungsbereiches „Medienkompetenz“	27
4.2. Aktive Einbindung der Elternschaft.....	27
5. Beobachtung und Dokumentation, Kommunikation und Verwaltung mit digitalen Medien	29
5.1. Beobachtung und Dokumentation	29
5.2. Kommunikation und Verwaltung	30
5.3. Datenschutz.....	31
6. Kooperation und Vernetzung mit Schule und anderen Partnern	33
7. Ausstattungsplan.....	34
7.1. Materialien	34
7.2. Handhabung	36

8.	Fortbildungsplan.....	37
8.1.	Kompetenzen der Mitarbeiter.....	37
8.2.	Fortbildungsbedarf.....	38
9.	Entwicklungsplan Kita digital.....	40
10.	Literaturverzeichnis.....	42

Vorwort

In meinem Vorwort möchte ich Sie mitnehmen, auf unserer Reise zur digitalen Kita.

Als wir erfahren haben, dass man sich beim Land Bayern für das Modellprojekt „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ bewerben kann, waren wir gleich begeistert davon. Schon lange war uns im Team klar, dass wir uns intensiver mit dem Thema auseinandersetzen müssten. Die Lebenswelt unserer Kinder wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Kinder lernen viel durch Beobachtung. Sie sehen immer wieder ihre Vorbilder mit Computern, Tablets oder Smartphones. Dadurch machen sie schon selbst recht früh Erfahrungen mit digitalen Endgeräten. Digitale Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und gehören inzwischen zur Erfahrungswelt der Kinder. Darum ist es uns so wichtig, daran anzuknüpfen und unseren Bildungsauftrag wie er im BayKiBiG und im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, ernst zu nehmen. Ein ganz wichtiger Erziehungsschwerpunkt in unserer Konzeption ist die Partizipation. Als Grundlage hierzu dienen uns die Kinderrechte. Da in den UN Kinderrechtskonventionen den Kindern sowohl ein Recht auf Medien und Informationen (Artikel 17) als auch das Recht auf Bildung (Artikel 28) zusteht, sehen wir uns ebenfalls bestätigt, in dieser Richtung aktiv zu werden.

Es wäre gelogen, wenn wir nicht auch die Chance dahinter gesehen hätten, durch dieses Medienprojekt eine adäquate IT Grundausstattung für die Einrichtung zu bekommen. Diese soll uns dabei unterstützen, dass unsere Kinder zu medienkompetenten jungen Menschen heranwachsen, die entwicklungsangemessen aktiv mit Medien umgehen, selbst über ihr eigenes Medienverhalten sprechen und dieses reflektieren können, sowie eine Klarheit über die Funktionsweise von Computern und deren Programme erlangen. Dabei war uns von Anfang an klar, dass der Einsatz von digitalen Medien das Aktionsfeld mit den Kindern ergänzt und erweitert, aber niemals das Zwischenmenschliche ersetzen wird. Die Kinder sollen die Gefahren erkennen und ein angemessenes Risikomanagement erlernen.

Des Weiteren sahen wir in der Teilnahme an dem Projekt, eine Möglichkeit der Entlastung. Durch die Einbindung digitaler Geräte in unsere tägliche Arbeit, kann sie uns im Bereich der Beobachtung und Dokumentation sehr unterstützen. Uns war klar, dass wir mit der Bewerbung auch die Verpflichtung eingehen, dass die Medienerziehung eine verbindliche Grundlage innerhalb unserer Arbeit werden wird.

Wir waren sehr gespannt auf die Reaktionen unseres Elternbeirates, als wir das Modellprojekt vorstellten. Uns war es von Anfang an wichtig, die Eltern mit auf diese Reise zu nehmen. Denn es war uns bewusst, dass wir auch den Eltern die Möglichkeiten und Gefahren des Medienkonsums aufzeigen müssen, damit die Medienpädagogik nicht nach Kitaschluss endet. Ebenso erhofften wir durch das Projekt so viel Kompetenz zu erlangen, um angemessen auf Fragen der Eltern reagieren zu können. Unser damaliger Elternbeirat konnte unsere Beweggründe, sich bei diesem Projekt zu bewerben, sehr gut nachvollziehen und unterstützte dieses Anliegen.

Größere Überzeugungskraft mussten wir allerdings bei unserem Träger aufbringen. Dort gab es Bedenken, ob nicht die Kita weiterhin ein Ort, frei von digitalen Medien, sein sollte. Sie vertraten die Meinung, dass Kinder im Alltag bereits genug Erfahrungen mit digitalen Medien sammeln und ausreichend damit konfrontiert werden. Jedoch spürten sie die Motivation des Teams. Gleichzeitig sahen sie auch die Chance darin, dass die Teilnahme an dem Modellprojekt für unsere Kita ein Qualitätsmerkmal sein kann und stimmten unserer Bewerbung zu.

Auf Grund der oben aufgeführten Punkte bewarben wir uns beim IFP (Institut für Frühpädagogik). Im Team herrschte eine Offenheit und Lust, diesen Weg zu gehen. Ebenfalls erhofften wir uns, als

absolute „Neulinge“ auf diesem Gebiet, so begleitet und unterstützt zu werden, um gleichermaßen Kompetenzen im Bereich der Medienbildung zu erlangen.

Wir konnten kaum erwarten etwas vom IFP zu hören, und unsere Geduld wurde ganz schön auf die Probe gestellt. Denn auf Grund der vielen Bewerbungen zog sich das Auswahlverfahren hin. Umso größer war die Freude, als wir erfahren haben: „Herzlichen Glückwunsch, sie sind eine der 100 ausgewählten Kitas“.

In dem folgenden Medienkonzept zeigen wir nun auf, wie wir den Medienbildungsauftrag in unserer Einrichtung umsetzen und die Chancen digitaler Medien auch für unsere mittelbare pädagogischen Aufgaben nutzen. Wir geben Einblicke, anhand welcher Leitlinien wir digitale Medien verantwortungsvoll einsetzen, wie wir unsere Einrichtung IT-mäßig ausstatten, welche Fortbildung wir für unser pädagogisches Team planen und wie insgesamt unser Entwicklungsplan zur digitalen Kita aussieht. Denn nur, wenn wir den Bildungsauftrag der Medienkompetenz in einer Konzeption niederschreiben und festhalten, ist sie für alle Beteiligten transparent und wird im pädagogischen Alltag implementiert. Die Bedeutung unseres Medienkonzepts ist für alle Beteiligten hoch. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre

Simone Fröber

1. Leitlinien

1.1. Intelligentes Risikomanagement

1.1.1. Biografie der Pädagogen

Medien sind nichts Neues. Jeder einzelne Mitarbeiter bringt ganz individuelle Erfahrungen, die er mit den moderernen Medien sammeln konnte, mit. Sei es durch die eigene Medienbiographie oder die der eigenen Kinder. Zum Auftakt des Modellversuches, haben wir uns mit unseren Lieblingshelden auseinandergesetzt. Dabei wurde uns bewusst, wie stark sich die Medienlandschaft weiterentwickelt hat und das auch wir damals, sehr von den Medien fasziniert waren. Dies weckt das Verständnis und macht es für uns nachvollziehbarer, warum Kinder, nach wie vor, Begeisterung für Medien mitbringen. Gleichzeitig lässt es uns nicht deren privaten Konsum, Menge und Inhalt sowie „fragwürdige Medienhelden“ von vorneherein verteufeln. Vielmehr nehmen wir ihre Sicht ernst und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Unsere eigene Medienbiografie spiegelt sich auch heute noch in unserer Haltung gegenüber der Medienpädagogik wieder. Eben diese Haltung ist ausschlaggebend für eine erfolgreiche Nutzung und den pädagogischen Einsatz von Medien. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns immer wieder im Team mit unserer eigenen Biographie. Wir gehen miteinander, über unsere Erfahrungen, in den Austausch, um so ein gegenseitiges Verständnis zu wecken. Gleichzeitig gelingt es uns dadurch, Schwachstellen der einzelnen Teammitglieder zu erkennen, und sie bei der Lösung dieser zu unterstützen und zu begleiten. Ein wichtiger Teil dabei ist auch stets die Selbstreflexion des eigenen Medienkonsums und Verhaltens.

Auch in unserem Alltag spielen die modernen Medien eine wichtige Rolle. Jeder von uns hat ein Smartphone bzw. Tablet. Man ist in der Regel immer und überall erreichbar. So ein Gerät ist für uns ein Telefon, eine Kamera, ein Kalender, ein „Walkman“, ein Notizblock und vieles mehr. Kein Wunder, dass wir häufig das Gefühl haben, ohne unsere Endgeräte verloren zu sein. Jedoch sagt der alleinige Besitz eines solchen Gerätes nichts über die Kompetenz des Einzelnen aus, dieses sicher zu benutzen. In unserem Team gibt es sehr fitte Mediennutzer aber auch einige die sehr, sehr wenig Erfahrungen mitbringen. Wichtig war es uns, alle mitzunehmen und uns gemeinsam mit den Kindern als Lernende zu verstehen. Gleichzeitig möchten wir niemanden überfordern, sondern die eigenen Einschätzungen bestärken und weiter Kompetenzen aufbauen.

1.1.2. Vorbildfunktion

Durch die Auseinandersetzung der eigenen Medienerfahrung und des Medienverhaltens, ist uns auch bewusst geworden, wie wichtig die Vorbildfunktion von uns gegenüber den Kindern, aber auch den Eltern ist. Aus diesem Grund haben wir im Team klare Regeln für die eigene Handynutzung festgelegt. Handys sind immer in der Tasche und nie im Alltag mit den Kindern dabei. Sollte es zwingende Gründe geben, warum ich über mein privates Handy erreicht werden muss, kann nach vorheriger Absprache und Genehmigung durch die Leitung dies in Ausnahmefällen ermöglicht werden. Wichtig ist allerdings dabei, dass wir mit den Kindern darüber in den Dialog gehen, und ihnen aufzeigen, warum wir das Handy heute ausnahmsweise im Gruppenraum brauchen. Des Weiteren sind Smartwatches immer im Flugmodus zu betreiben, sodass die Pädagogen nicht während der Interaktionen mit den Kindern abgelenkt werden. Diese Handyregeln wurden verschriftlicht und im kindergarteninternen Beschlussbuch hinterlegt.

Uns ist es ganz wichtig, auch den Eltern zu zeigen, wie wichtig eine angemessene Online – Offline - Balance ist. Aus diesem Grund haben wir im Team entschieden, dass unsere Einrichtung eine handyfreie Zone ist. Ein rundes Schild mit einem durchgestrichenen Handy im Eingangsbereich verdeutlicht dies. Darunter haben wir geschrieben, wir wollen Vorbild sein. Aus diesem Grund ist es

besonders wichtig, dass auch wir Pädagogen nicht mit unserem privaten Handy während der Arbeitszeit agieren.

1.1.3. Medienpädagogik für das Team und neue Mitarbeiter

Unsere Erfahrungen vor dem Projekt im Bereich Medienpädagogik beliefen sich auf ein absolutes Minimum. Wir verschickten Elternbriefe per Mail oder suchten bei Fragen der Kinder, mit ihnen gemeinsam, im Netz nach Antworten. Je nach Erfahrung und Alter der einzelnen Mitarbeiter brachte zwar jede Einzelne ganz unterschiedliche Grundvoraussetzung mit, jedoch fehlte es uns am fachlichen Knowhow, sowie an der technischen Ausstattung in der Einrichtung. Da sich unsere Gesellschaft stetig verändert, müssen vor allem wir Pädagogen uns immer wieder neu auf diese einstellen und auch die Grundhaltung unserer Erziehungsarbeit mit den Erfordernissen der heranwachsenden Generation abgleichen. Aus genau diesem Grund war die Motivation für den Bildungsbereich „Medienkompetenz“ in unserem Team sehr hoch. Das Modellprojekt und auch der Mediencoach unterstützten uns dabei, auf den Wissensstand und die Vorerfahrungen des Einzelnen einzugehen und genau da anzuknüpfen. Folgende Maßnahmen trugen im Wesentlichen dazu bei.

In unserem Personalraum befindet sich ein Ordner, in dem sich alle relevanten Informationen bezüglich des Medienprojektes und der Medienpädagogik befinden. Dieser ist nach folgenden Inhalten sortiert:

- allgemeine Informationen rund um das Medienprojekt
- Nutzungsvereinbarungen
- Organisation des Tablets
- alles rund um die Apps
- Erziehungspartnerschaft
- Inhalte Inhouseschulung
- Beobachtung und Dokumentation
- Medienkonzept
- Medien und Inklusion
- Fachliteratur/ Links

In diesem Ordner befindet sich auch der Hinweis auf die Homepage des Modellprojektes zuzüglich der Zugangsdaten. So konnte und kann sich jeder Zeit, jedes einzelne Teammitglied Zeit nehmen, um sich eigenverantwortlich Ideen und Unterstützung zu holen. Inzwischen haben wir einen zweiten Ordner angeschafft, in dem die Mitarbeiter vielfältige Praxisideen finden. Am meisten lernen und lernten wir natürlich im Umgang mit den Medien selbst. Viel Zeit dazu hatten wir in den Inhouseschulungen oder auch in den Einheiten „Training on the Job“ mit unserem Mediencoach. Aber auch im Kitaalltag wurden und werden immer wieder Zeitressourcen zur Verfügung gestellt, in denen Mitarbeiter Fachzeitschriften bzw. Fachartikel lesen oder Dinge ausprobieren können. Dabei achten wir immer auf den Wissensstand des Einzelnen und geben uns gegenseitig Unterstützung. Sehr zu schätzen gelernt haben wir auch die Fortbildungen der „Haus der Kleinen Forscher“. Einige Kolleginnen waren schon auf deren Fortbildung. Je nach Angeboten, werden wir diese nach wir vor nutzen, um uns stets weiter zu bilden. Des Weiteren räumen wir jede Woche in unseren Dienstbesprechungen Zeit ein, um Fragen von Mitarbeitenden zu beantworten, Apps oder Fachartikel vorzustellen sowie Projekte oder Praxisideen aufzuzeigen.

Uns ist bewusst, dass wir uns stets mit der Medienpädagogik, sowie dem Umgang mit den digitalen Medien auseinandersetzen müssen, um uns auch über den Modellversuch hinaus weiterzuentwickeln. Ebenfalls können wir nur so weiterhin Ängste abbauen, und der Einzelne im täglichen Umgang mit den digitalen Medien sicherer werden. Dies setzt gleichzeitig voraus, dass wir

weiterhin Zeitressourcen zur Verfügung stellen müssen, sei es für Fortbildungen, Lesen von Fachartikeln, Learning by doing etc.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Einführung neuer Mitarbeiter. Gerade sie haben nicht das Vorwissen, das wir durch den Modellversuch erlangt haben. Uns ist es ein Anliegen, dass diese möglichst schnell einen Einblick unserer konzeptionellen Ausrichtung bekommen. Sie sollen sich mit dieser identifizieren und diese mittragen. Dazu haben wir einen Ordner für neue Mitarbeiter erstellt. In diesem finden sich alle relevanten Informationen. Unter anderem beinhaltet diese Mappe auch eine Einführung in die Medienpädagogik und Informationen zu unserem Medienordner. Neue Mitarbeiter bekommen immer genügend Zeit sich mit den verschiedensten Konzepten und den festgelegten Schlüsselprozessen auseinander zu setzen. Gleichzeitig stellen wir ihnen jemanden zur Seite, der sie in die einzelnen Bereiche einführt und für Rückfragen zur Verfügung steht. Nach einer Eingewöhnungszeit von ca. 4-6 Wochen findet immer mit der Leitung ein Reflexionsgespräch statt. Dort wird erfragt, wie es dem Mitarbeiter in der Einrichtung geht, ob er sich mit der konzeptionellen Ausrichtung identifizieren kann, wo noch Fragen offen sind und ob er noch Hilfestellung benötigt. Ein Teil dieses Gespräches, beinhaltet auch immer die Medienpädagogik. Dadurch möchten wir erreichen, dass auch neue Mitarbeiter möglichst schnell an dem Vorwissen des Teams anknüpfen können und uns mit ihrem Wissen und Können bereichern.

1.2. Digitale Medien und Kinder

Hierbei geht es nicht darum, die Kinder an die digitalen Medien heranzuführen. Vielmehr bringt jedes Kind bereits Erfahrungen mit. Sie sind für sie allgegenwärtig und längst vertraut. Nicht selten, weiß ein Kind bereits zum Eintritt in eine pädagogische Einrichtung, dass ein „Wischen“ nötig ist, um sich das nächste Bild anzuschauen. Da wir in ganz vielen Bildungsbereichen die Lebenswirklichkeit der Kinder aufgreifen, gehört die Digitalisierung inzwischen auch dazu und braucht Beachtung im Kindergartenalltag.

1.2.1. Schwerpunkt unserer Arbeit

Wir setzen unseren Schwerpunkt in der Medienpädagogik darauf, den Kindern zu vermitteln, dass ein Tablet als Arbeitsgerät gesehen wird, mit dem ich aktiv etwas tun kann. Es ist sicherlich legitim, das iPad auch passiv zu nutzen, sich davon berieseln zu lassen oder einfach mal etwas darauf zu spielen, ohne dass dies als negativ zu werten ist. Jedoch vertreten wir im Team einhellig die Meinung, dass die Kinder dies zu Hause schon genug tun. Aus diesem Grund möchten wir den Kindern hauptsächlich vermitteln, wie wir damit fotografieren, filmen, musizieren, lernen und noch vieles mehr machen können. Aus diesem Grund werden die Tablets nicht zum Überbrücken von Langeweile eingesetzt. Vielmehr findet bei der Benutzung eine engmaschige Begleitung der Kinder durch das pädagogische Personal statt. Denn bei der Medienpädagogik steht nicht das Gerät im Vordergrund, sondern vielmehr die Gruppe und die Pädagogin, die die Kinder bei dem Umgang damit begleitet. Uns ist es besonders wichtig, dass der Umgang damit durch Interaktion geprägt ist. Der Einsatz von digitalen Medien ersetzt niemals reell gemachte Erlebnisse. Vielmehr können diese dadurch erweitert und intensiviert werden.

Uns ist es sehr wichtig, dass wir auf gewisse Qualitätskriterien beim Einsatz von digitalen Medien in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern achten. Dabei steht im Fokus: Wie kann mich die App im Alltag und im Umgang mit den Kindern unterstützen? Wie können sich unsere Erfahrungsfelder durch den Einsatz von digitalen Medien erweitern? Wie kann das Kind selbst Produzent werden? Sei es für seinen Portfolioordner oder im Schaffen von Filmen, Ergebnissen und Produkten.

1.2.2. Erstellen und Umgang mit Regeln

Besonders wichtig ist uns, dass wir gemeinsam mit den Kindern die Tabletregeln aufgestellt haben. In einer Kinderkonferenz wurden diese mit den Kindern besprochen, ausgearbeitet und niedergeschrieben. Die miteinander festgelegten Regeln lauten bei uns:

- Ich frage immer eine Erzieherin, ob ich ein Tablet benutzen darf, bevor ich es mir nehme.
- Ich gehe sorgsam damit um.
- Ich achte darauf, dass der Flugmodus eingeschaltet ist
- Wenn ich mit dem Tablet arbeite, dürfen andere Kinder zuschauen
- Wenn ein anderes Kind mit dem Tablet arbeitet, störe ich es nicht oder rufe hinein.
- Ich akzeptiere ein „Nein“ der Erzieherin, sie weiß wann ich genug damit gearbeitet habe.
- Wenn die Akkuanzeige rot leuchtet, kümmere ich mich darum, dass es geladen wird.
- Bevor ich ein Foto von einem Kind mache, frage ich das Kind immer, ob es dies auch möchte.
- Wenn ich eine Aufgabe abgeschlossen habe, lege ich das Tablet zur Seite.
- Wenn ich fertig bin, achte ich darauf, dass die Schutzhülle geschlossen ist.

Diese Regeln sind bei uns sowohl hier in der Konzeption verankert als auch in unserem Medienordner niedergeschrieben. Da die Regeln gemeinsam mit den Kindern beschlossen wurden, ist es uns auch sehr wichtig, diese regelmäßig mit ihnen zu wiederholen, um sie zu vertiefen und auch zu verankern. Dazu haben wir mit den Kindern einen kleinen Film gedreht. In diesem werden die Regeln auch bildlich veranschaulicht. Diesen Film schauen wir regelmäßig in den Kinderkonferenzen (ca. alle 2 Monate) mit den Kindern an. Dabei reflektieren wir auch miteinander, ob diese Regeln noch gültig sind, oder ob diese ergänzt bzw. gekürzt werden können. Sollte von Seiten der Kinder eine Regeländerung gewünscht werden, wird dies im Protokoll festgehalten, in der Dienstbesprechung mit allen Pädagogen besprochen. Sollte es daraufhin zu Meinungsverschiedenheiten kommen, wird dies in der kommenden Kinderkonferenz gemeinsam mit den Kindern ausdiskutiert.

Kinder lernen am Besten im Umgang miteinander. Darum beziehen wir auch immer Kinder mit ein, wenn es darum geht anderen, vor allem neuen oder jüngeren Kindern, unsere geltenden Tabletregeln zu erklären.

Auch den Eltern sind unserer Tabletregeln bekannt. Ca. einmal im Jahr werden diese in unseren regelmäßigen Elternbriefen unter der Kategorie „Medienkompetenz“ vorgestellt. Gleichzeitig werden in diesem Brief die Eltern eingeladen, gemeinsam mit ihren Kindern selbst Regeln zu erstellen und falls dies bereits geschehen ist, diese zu reflektieren.

1.2.3. Auswahl von Apps

Wir legen großen Wert auf die Qualität und Auswahl der Apps, die wir mit oder auch ohne die Kinder nutzen. Dabei orientieren wir uns an die vom IFP vorinstallierten Apps auf unseren iPads sowie an die Empfehlungen unseres Mediencoches. Stoßen wir bei Fortbildungen oder im Netz (z.B. auf der Seite der Stiftung Lesen oder der DJI Datenbank) auf neue Appempfehlungen, prüfen wir, ob diese für uns in Frage kommen. Dabei stehen immer zwei Aspekte im Fokus. Zum einen, warum brauchen wir diese App? Was für Ziele verfolgen wir damit? Zum anderen, fragen wir uns, können diese Ziele nicht mit bereits vorhandenen Apps ebenfalls erreicht werden? Ganz wichtig dabei ist es auch, dass sich die Pädagogen immer im Vorfeld mit der App auseinandersetzen. Sie auf Risiken und Gefahren prüfen, darauf achten, dass sie werbefrei und ohne In-Appkäufe zu benutzen ist. Klar ist auch, wenn Kinder neue Erfahrungen mit digitalen Medien machen, müssen diese mit ihnen eingeführt werden. Genauso, wie wir dies auch mit anderen neuen Spielmaterialien für die Kinder tun. Des Weiteren werden immer wieder Apps in Teambesprechungen vorgestellt, erklärt und ausprobiert, damit alle Mitarbeiter sich sicher im Umgang mit ihnen fühlen.

1.2.4. Zeitkontingent

Möchte ein Kind etwas mit dem Tablet von sich aus tun, dann ist es für uns ganz wichtig, gemeinsam mit ihm im Vorfeld die Dauer festzulegen. Dies kann sich z.B. in einer Zeitangabe widerspiegeln, also z.B. 15 Minuten oder auch bis zur Fertigstellung des Produktes. Dabei haben wir stets das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes im Blick. Ebenfalls berücksichtigen wir die Medienkompetenz des Einzelnen sowie die Zeit, die das Kind bereits im Vorfeld an dem Gerät verbracht hat.

Ganz wichtig ist uns, dass die Kinder kaum alleine am Tablet arbeiten. Uns ist es vielmehr ein Anliegen, dass sie gemeinsam mit Gleichgesinnten in Kommunikation treten, sich über Ideen austauschen, gemeinsam etwas ausprobieren, ihr Tun reflektieren oder auch zusammen nach Lösungen suchen.

Des Weiteren achten wir darauf, dass es zu gewissen Zeiten keine Tablets gibt. Dies ist zum Beispiel beim Essen so oder in den Schlafsituationen. Uns ist es auch wichtig den Kindern zu vermitteln, dass man nicht immer „on“ sein muss. Man kann nach Lösungen in Büchern schauen, oder sich gedulden, bis man eine Antwort bekommt. Generell arbeiten wir mit den Kindern und den Tablets so, dass wenn möglich immer der Flugmodus eingeschaltet und das WLAN ausgeschaltet ist. Eine „WLAN“ freie Zeit innerhalb des Tagesablaufes gibt es nicht. Vielmehr sind wir im Team darüber im Gespräch dies tageweise durchzuführen, z.B. einmal im Monat. Denn unser Ziel ist es, Schäden die durch eine permanente Strahlenbelastung entstehen könnten, zu minimieren. Gleichzeitig vermitteln wir dadurch den Kindern, dass das Internet nicht automatisch überall greifbar ist, wie ein Naturphänomen. Täglich eine gewisse Zeit ohne Internet zu sein, gestaltet sich bei uns ehr schwierig, da dann täglich die verschiedensten Geräte neu eingeloggt werden müssten.

1.2.5. Sicherheitseinstellungen

Sicherheitseinstellungen sind für uns sehr wichtig. Wir möchten nicht, dass Kinder mit Dingen, Inhalten und Aussagen konfrontiert werden, die nicht ihrem Alter entsprechen. Darum orientieren wir uns immer an den Sicherheitseinstellungen, die wir vom IFP bekommen. Diese sind selbsterklärend und sehr gut durchzuführen. Ebenfalls haben wir auf unseren Tablets den „geführten Modus“ eingestellt. Dieser hilft den Kindern dabei, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren, da die Nutzung des iPads vorrübergehend auf eine einzelne App beschränkt ist. Auch durch die Betreibung des iPads im Flugmodus werden Störungen jeglicher Art ausgeschlossen. Erwähnen möchten wir auch hier, dass die Kinder die Tablets nur dann benutzen, wenn sie zielgerichtet und nach vorheriger Absprache mit der Pädagogin mit den Geräten agieren. Sie werden dabei stets begleitet bzw. beaufsichtigt. Das heißt nicht, dass immer jemand engmaschig daneben sitzt, wenn z.B. eine Kleingruppe einen Trickfilm drehen möchte, vielmehr steht die Pädagogin den Kindern bei Problemen und Fragen zu Verfügung und kann unterstützend zur Seite stehen. Ein bisschen Gedanken machen wir uns allerdings, wie es nach dem Modellprojekt weitergeht. Sicherlich werden wir an den Grundeinstellungen nichts verändern, In-Appkäufe nicht zulassen usw. Trotzdem fühlen wir uns als Team nicht so kompetent dies ohne Unterstützung 100% sicher abzudecken. Bei Unsicherheiten werden wir auf unseren IT- Ansprechpartner zurückgreifen, uns bei anderen Modellkitas Rat holen, im Netz suchen. Wir hoffen doch sehr darauf, auch nach dem Modellversuch, nicht ganz vom IFP alleingelassen zu werden.

Des Weiteren nutzen wir, wenn wir uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten im Netz machen, ausschließlich Kindersuchmaschinen wie z.B. Frag Finn, Helles Köpfchen oder Blindekuh. Diese sind bereits bei uns gebookmarkt. Dadurch können wir sicherstellen, dass den Kindern nur Inhalte angezeigt werden, die ihnen ihre Frage kindgerecht beantworten. Ebenfalls können wir ausschließen, dass sie mit Werbung oder nicht altersgemäßen Inhalten konfrontiert

werden. Generell orientieren wir uns beim Einsatz von Apps und Internetseiten an der Empfehlung der Internetseite „Klick Safe“, die festgelegt hat, dass:

Eine kindgerechte App oder Website ...

...ist gewaltfrei und stellt ausschließlich Inhalte dar, die für das Alter angemessen sind.

...ist einfach aufgebaut, leicht zu bedienen, benutzt eine kindgerechte Ansprache und verzichtet auf zu viel Text.

...regt die Fantasie und die Neugier Ihres Kindes an.

...verzichtet auf Werbung und Verlinkungen zu Sozialen Netzwerken, Werbeseiten, App-Stores oder anderen für Kinder nicht geeigneten Angeboten.

...bietet keine Möglichkeit, kostenpflichtige Erweiterungen zu kaufen (z.B. von besonderen Spielgegenständen, die direkt aus der App heraus gekauft werden können, sogenannte In-App-Käufe).

...lässt sich am besten auch ohne Internetanbindung nutzen.

...fragt keine persönlichen Daten ab oder fordert übertriebene Berechtigungen ein.

1.3.Datenschutz und –sicherheit

Oberste Priorität im Umgang mit den digitalen Medien ist der Datenschutz. Dieser dient vor allem zum Schutze der Persönlichkeitsrechte der Kinder. Dafür wurde von Ev.-Luth. Kirche in Bayern Herr Florian Kühling als örtlichen Beauftragter für Datenschutz im Verwaltungsverbund „Unterfranken“ der Ev.-Luth. Kirche in Bayern eingesetzt. Seine Kontaktdaten bekommen die Eltern mit den Anmeldeunterlagen.

Es ist jedoch ganz wichtig, dass jeder einzelne Mitarbeiter immer aktuell über den Datenschutz informiert ist. Dafür haben wir im Team ganz klare Regeln. Diese werden immer an unserem Planungstag im Zuge der allgemeinen Belehrung erneut durchgesprochen. Die Leitung hat die Pflicht, Neuerungen dem Team mitzuteilen. Gleichzeitig muss sie sicherstellen, dass die Erfassung, Erhebung und der Umgang mit Informationen datenschutzkonform erfolgt und die aufgestellten Regeln eingehalten werden. Dafür hat sie bereits an einem Vortrag im Rahmen der Leitungskonferenzen teilgenommen. Diese Nutzungsvereinbarungen sind auch im Medienordner niedergeschrieben und werden von jedem Mitarbeiter unterschrieben. Grundsätzlich gilt bei uns:

- Niemand (Kinder und Erwachsene) werden fotografiert ohne vorher um Erlaubnis gefragt zu werden.
- Jeder hat das Recht zu sagen, das Bild gefällt mir nicht. Ich möchte es nicht. Bitte lösche es.
- Auf privaten Handys dürfen keinerlei Fotos von den Kindern sein. Sie werden nicht für Dokumentationen der Kitaarbeit verwendet.
- Wir lassen uns vor jeder Veröffentlichung die Genehmigung des jeweiligen Bildes bzw. Filmausschnittes von den Eltern expliziert unterschreiben.
- Auch holen wir uns, wenn es der Entwicklungsstand zulässt, dass schriftliche Einverständnis des Kindes. Sollte dies nicht möglich sein, wird das Kind gefragt. Dabei ist auf die verbale und nonverbale Reaktion des Kindes zu achten und zu hören.
- Es dürfen keine datenrelevanten Unterlagen aus der Kita mit nach Hause genommen werden (z.B. Beobachtungsbögen).

- Tablets, die zu Hause benutzt werden, dürfen keinerlei Fotos und datenrelevante Informationen von Kindern enthalten.
- Tablets werden am Ende des Kitatages zweifach verschlossen aufbewahrt.
- Die Nutzung der Tablets ist nur nach Eingabe eines Codes möglich.
- Monatliche Sicherung der Inhalte (Fotos, Daten).
- Wir benutzen keine urheberrechtlich bedenklichen Bilder/Fotos aus dem Netz für unsere Homepage, Facebook etc. Auch bei der Arbeit mit Hintergründen (Greenscreen) werden keine Bilder/Fotos aus dem Netz genommen. Bei Bedarf greifen wir auf die Plattform „Pixabay“ zurück und geben die Quelle an.
- Es ist den Mitarbeitenden untersagt, privat Fotos von Kindern zu verbreiten, aus diesem Grund sind private Handys während der Arbeitszeit am Kind im Eigentumsfach des Mitarbeiters aufzubewahren.
- Wir geben keine Adressen oder Telefonnummern von Kindern an Außenstehende weiter (z.B. anderen Eltern).
- Gespräche mit Erziehungsberechtigten belaufen sich auf Aussagen über ihr eigenes Kind. Es werden keine Aussagen über andere Kinder getätigt.
- Bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Schule, Fachdienste etc.) muss immer eine Schweigepflichtsentbindung der Eltern vorliegen.
- Jeder Mitarbeiter, Praktikant oder Hospitierende hat eine Verschwiegenheitsklausel zu unterschreiben.
- Informationen an Eltern dürfen nie über Kommunikations-Apps verschickt werden, deren Server nicht verschlüsselt arbeitet und im europäischen Rechtsraum steht (wie WhatsApp)
- Weder auf Rechnern noch auf Tablets dürfen nach dem Ausscheiden der Kinder aus der Einrichtung, Fotos, Informationen und Daten von diesen gespeichert sein. Ausgenommen sind hierbei förderrelevante Daten.
- Eine Datensicherung und Datenabgleich erfolgt über keinen einwandfrei vom IFP geprüften Clouddienst. Vor allem nicht, wenn sich der Rechner hierzu im nicht-europäischen Ausland befindet.

Diese Nutzungsvereinbarungen werden auch mit Praktikanten (Schüler- und Schnupperpraktikanten) erörtert und von diesen unterschrieben. Gerade junge Menschen sind in der Handhabung mit ihren digitalen Geräten eher unbekümmert. Darum ist, um einen verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten zu gewährleisten, dies unvermeidbar und zwingend erforderlich.

Ebenfalls unterschreibt jede Mitarbeiterin bei Aufnahme ihrer Tätigkeit in unserem Haus, eine Film- und Fotoeinverständniserklärung.

Uns ist es auch wichtig, die Eltern für den Datenschutz zu sensibilisieren und sie beim Datenschutz gut zu informieren. Neben der normalen Datenerfassung ist eine detaillierte Einverständniserklärung zum Erstellen und zur Nutzung von Foto-, Film- und Tonaufnahmen in der Kindertagesstätte Teil des Betreuungsvertrages. Die Eltern werden so zum einen informiert, für was wir Film-, Ton- und Fotoaufnahmen machen und können individuell entscheiden, was sie für ihr Kind möchten und was nicht. Klar ist den Eltern auch, dass es ihnen untersagt ist, mit ihren privaten Geräten Fotos innerhalb der Einrichtung zu machen. Aus diesem Grund befindet sich u.a. auch das Schild „Handyfreie-Zone“ am Eingang der Einrichtung. In einem weiteren Teil dieser Einverständniserklärung ist detailliert festgeschrieben, wie die genaue Vorgehensweise bei Fotos während Kindergartenveranstaltungen ist. Diese Richtlinie besagt, dass gemachte Fotos z.B. auf Sommerfesten nur für den privaten, individuellen Gebrauch verwendet werden dürfen. Eine Verbreitung dieser über soziale Netzwerke und Messengerdienste (z.B. WhatsApp, Facebook etc.) ist strengstens verboten. Auch ein Einstellen der Fotos auf dem WhatsApp-Status ist untersagt. Diese Richtlinien wurden gemeinsam mit dem

Elternbeirat besprochen und festgelegt. Damit sie nicht in Vergessenheit geraten, werden sie immer am ersten Elternabend im Jahr nochmals wiederholt und im ersten Elternbrief des neuen Jahres in schriftlicher Form an die Eltern weitergegeben. Grundsätzlich achten wir darauf, dass wir beim Datenschutz in der Kita den Grundsatz der Datensparsamkeit befolgen. Dieser besagt, dass nie mehr als die tatsächlich notwendigen Angaben erhoben werden sollen.

Werden neue Apps, die vor allem zur Datenverarbeitung (Infoapps, Beobachtungsapps wie Dokulino) angeschafft, oder sollte die Nutzung einer Cloud dringend erforderlich sein, ist dies immer durch den Träger zu prüfen, ob die Verarbeitung dieser Daten datenkonform verarbeitet werden und wo sich der Rechner des Anbieters befindet (europäischer Rechtsraum). Dies kann der Träger an die Leitung delegieren, die sich notfalls Rückmeldung über den Datenschutzbeauftragten des Verwaltungsverbandes „Unterfranken“ holen kann. Auch wünschen wir uns weiterhin Unterstützung und Empfehlungen des IFPs.

2. Mediencurriculum

2.1. Medien- und informatische Bildung mit Kindern

2.1.1. Was bringen Kinder mit?

Kommen Kinder zu uns in die Einrichtung, bringen sie alle, ganz unabhängig von ihrem Alter, bereits Medienerfahrungen mit. Zum einen machen Kinder bereits viele rezeptive Erfahrungen. Durch die Begegnung und den Kontakt zu medialen Produkten wie Fernsehsendungen oder Serien und durch das Aufwachsen in Gemeinschaften, entwickeln sich bei den Kindern Medienvorlieben. Es entstehen sogenannte Medienhelden, die für viele Kinder eine wichtige Rolle einnehmen. Mit ihnen durchleben sie für sie wichtige Themen wie Gut und Böse, Gerechtigkeit oder Freundschaft. Sie tauchen mit ihnen in andere Welten ein. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es dabei, die Kinder bei der Verarbeitung dieser Medienerlebnisse aktiv zu begleiten und sich auf diese Welt der Kinder einzulassen. Erst ab ca. sechs Jahren werden Kinder selbst zu aktiven Mediennutzern, die sich ganz bewusst Medien und deren Inhalte nach ihren eigenen Vorlieben und Interessen aussuchen. Davor fällt es ihnen schwer, zwischen der realen Welt und der fiktiven zu unterscheiden. Darum kann es auch sein, dass das Betrachten solcher Sendungen bei den Kindern Ängste und Unsicherheiten auslösen. Im Spiel und im Austausch mit Anderen, können sie das Gesehene und die erlebten Emotionen leichter ausdrücken und verarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dabei aktiv zu begleiten, indem wir ihnen Raum geben, um über ihre Erfahrungen reden und diese verarbeiten zu können. Dies geschieht z.B. im Rollenspiel oder durch das Malen. Dabei müssen wir Pädagogen die Kinder stets beobachten und uns darüber informieren, welchen Medientrend die Kinder gerade verfolgen. Es muss Raum und Zeit geschaffen werden, um sich mit den Erfahrungsfeldern der Kinder auseinander zu setzen und sich mit ihnen darüber auszutauschen. Gleichzeitig sollte man auch mal eine solche Sendung ansehen, um die Begeisterung und die Faszination der Kinder nachvollziehen zu können. Ebenfalls erleichtert es uns mit ihnen darüber in Interaktion zu treten. Diese Beobachtungen können wir im Alltag sowohl gezielt, indem wir z.B. mal ein Projekt zu einem Thema anbieten oder auch ganz individuell aufgreifen, indem man einzelne Kinder ihre Helden malen lässt oder gemeinsam mit ihnen im Netz nach freien Ausmalbildern sucht. Darüber hinaus müssen pädagogische Fachkräfte auch mit den Kindern Möglichkeiten erarbeiten, wie sie sich gegen belastende Erfahrungen und negativen Emotionen schützen können. Dies gelingt uns, indem wir mit den Kindern auf Augenhöhe und mit einer fragenden Haltung ins Gespräch gehen. Der Dialog muss ergebnisoffen sein, um mit dem Kind individuelle Strategien entwickeln zu können. Fragestellungen wie „Was machst du eigentlich, wenn es für dich zu spannend oder traurig wird.“ Können diese Dialoge einleiten. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es für Kinder schon entlastend sein kann, wenn sie spüren, ich bin mit meinen Empfindungen nicht alleine. Je älter die Kinder werden, umso

mehr Einflussfaktoren wirken auf sie ein. Dies können Gleichaltrige, aber auch große Medienkonzerne sein, die einzelne Produkte bewerben und vermarkten. Ein gutes Zusammenspiel aus situativen Beobachtungen und der nötigen Sensibilität für ein gezieltes Einleiten von Gesprächen bringt eine gute Mischung mit sich, um ausreichend Möglichkeiten des Austausches zu bieten.

Die Kinder machen aber nicht nur rezeptive Erfahrungen, sondern erleben und beobachten auch häufig den aktiven Umgang mit den Medien bei ihren Mitmenschen. Sie sehen in Bus und Bahn, im Wartezimmer usw. Menschen, die auf ihre Smartphones schauen, Gespräche werden durch eingehende Nachrichten unterbrochen. All das macht Kinder auf dieses Medium neugierig. Häufig erfahren Kinder, dass erwünschte Verhaltensweisen mit Mediennutzung belohnt werden. Unerwünschtes Verhalten hingegen wird mit Medienentzug bestraft. Dadurch wird den Kindern erlebbar gemacht, dass die digitalen Medien einen besonders hohen Stellenwert haben. Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Unser Smartphone vereint viele Funktionen in einem, Fotoapparat, Kalender, Musikgerät, Spielpartner, Brockhaus und noch vieles mehr. Aber auch in unserer Lebenswirklichkeit begegnen wir immer wieder digitalen Medien. Wie z.B. dem Fernsehapparat, Smarthomeanlagen wie Alexa oder Siri, das bargeldlose Bezahlen, um nur ein paar wenige aufzuzählen. Computer und digitale Medien sind nicht mehr aus dem Alltag der Familien wegzudenken. Kinder sind ein Teil dieser Familien. In diesem sozialen Kontext beobachten sie unser Verhalten und ahmen es nach. Kinder streben danach „kleine Erwachsene“ zu sein. Dies zeigt sich nicht nur in dem sie im Spiel immer wieder diese Rollen einnehmen, sondern auch im Nachahmen derer Verhaltensweisen. Unsere Aufgabe ist es, diese Erfahrungen der Kinder und ihr Bildungsinteresse daran aufzugreifen, und pädagogisch umzusetzen. Des Weiteren muss uns Erwachsenen bewusst sein, dass wir für die Kinder stets eine Vorbildfunktion innehaben. Sei es beim Überqueren von Straßen oder auch beim Umgang mit digitalen Medien. Wie präsent Medien für den Alltag der Kinder sind, hängt also immer vom Umfeld der Kinder ab. Dies sind bei jüngeren Kindern vor allem ihre Familienmitglieder. Aus all den gemachten Erfahrungen der Kinder, und dem Wissen darüber, ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte der Medienbildung.

2.1.2. Unser mediales Leitbild

Vergessen sollten wir dabei nicht, dass auch wir als Tageseinrichtung ebenfalls einen großen Einfluss darauf haben, welche Medien Kinder kennenlernen und wie diese sinnvoll eingesetzt werden können. Durch eine stetige Reflexion unserer eigenen Haltung gegenüber Medien, durch das bewusste Einsetzen dieser in unseren Erzieheralltag und durch die kindgerechte Thematisierung des Medieneinsatzes, schaffen wir es, die Kinder im aktiven und kreativen Umgang mit den Medien zu fördern, und ihnen weitere Erfahrungsfelder zu schaffen, in denen sie eine Vielzahl an Anregungen der Mediennutzung erhalten. Wir möchten nicht nur, dass die Kinder mit digitalen Medien ihre Bildungsprozesse gestalten, sondern dass sie auch Bildungsprozesse über digitale Medien erlangen. Unter Berücksichtigung aller aufgeführten Punkte haben wir gemeinsam im Team ein Leitbild zur Medienerziehung geschaffen, welches lautet:

Wie in unserem allgemeinen Leitbild verankert, sehen wir unsere Einrichtung unter anderem als zentrale Bildungsstätte. Aus diesem Grund und auf der Grundlage der Kinderrechte ist unsere Kita ein Ort, an dem aktive Medienbildung passiert. Die Kinder sollen einen selbstbestimmten, reflektierten und kreativen Umgang mit den Medien erlernen. Dies ist verankert mit dem Wissen über Medien, sowie der Kompetenz, sein eigenes Medienverhalten zu reflektieren. Die Kinder sollen lernen Medien aktiv und kreativ als Werkzeug einzusetzen, um sie so für ihre eigenen Interessen und Bildungsprozesse nutzen zu können. Dabei ist uns wichtig, dass sie im Laufe dieser Bildungsprozesse erfahren, wie sie ihre eigenen Themen mit den Medien bearbeiten können. Sie sollen die Kompetenz erlangen, Gesehenes zu hinterfragen und sich Abläufe selbst zu erschließen, sowie die vielfältigen Möglichkeiten der komplexen Medienwelt erfahren.

2.1.3. Zielsetzung

Im Elementarbereich wird der Grundstein für die Medienbildung gelegt. Darum müssen wir immer wieder unseren Blick darauf lenken, wie gute Medienbildung gelingen kann. Dabei berücksichtigen wir stets das Alter der jeweiligen Kinder und haben die Vorerfahrungen, die sie mitbringen, im Blick. Wir orientieren uns an den vier Dimensionen der Medienkompetenz nach Baacke: Medien gestalten, Medienkritik, Medienkunde und Medienhandeln, sowie dem Begriff der Informationskompetenz. (<https://www.medienkompetenzportal-nrw.de/grundlagen/begriffsbestimmung.html>)

Für uns muss die Zielsetzung ganz klar im Fokus stehen. Die Frage nach dem „Warum“ trägt im Wesentlichen dazu bei, dass den pädagogischen Mitarbeitern an der Umsetzung dieses Erziehungsschwerpunktes gelegen ist und sie deren Umsetzung mit Bereitschaft und Engagement verfolgen. Unsere Hauptzielsetzungen in der Medienpädagogik sind:

Ein digitaler Medieneinsatz kann niemals einen analogen ersetzen. Vielmehr ist uns wichtig, dass sich beide gegenseitig ergänzen, bzw. unterstützen. Vor allem alle haptischen und sensorischen Erfahrungen können niemals digital erfolgen. Ich muss z.B. immer einen Apfel fühlen, schmecken und riechen, um ihn ganzheitlich zu erfahren. Eine Bildbetrachtung über die Entstehung, das Wachstum und die verschiedensten Sorten kann dagegen dieses Erfahrungsfeld digital begleiten. Wir möchten den Kindern zahlreiche Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen der analogen und der digitalen Welt aufzeigen. Die Kinder sollen z.B. gemeinsam einen Hintergrund entwerfen, vor dem dann ein Stop Motion Film gedreht wird, oder Instrumente bauen und mit diesen dann Lieder begleiten, die man gemeinsam auf einem Tablet aufnimmt und so weiter.

Wir möchten, dass die Kinder sicher im Umgang mit den Tablets werden (*MEDIENHANDELN*). Sie diese selbständig bedienen können, die Regeln kennen und dementsprechend damit umgehen. Sie sollen sich ein Grundwissen und die Grundfunktionen aneignen wie z.B. wie nehme ich Fotos, Filme auf, wie schließe ich ein Mikrophon an, wie kann ich etwas drucken etc. Neben der Handhabung sollen die Kinder sich auch ein gewisses Sachwissen aneignen, z.B. wo finde ich im Netz welche Informationen, wie bediene ich die einzelnen Apps, welche Suchmaschinen sind gut usw.

Die Kinder sollen in ihrem Alltag lernen, welche verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten ihnen die Tablets und andere digitale Medien bieten (*MEDIENKUNDE*). Dabei werden sie von Pädagogen begleitet, um die aktive Medienbildung zu fördern. Währenddessen, können sie auf Fragen der Kinder reagieren und gemeinsam mit den Kindern deren Mediennutzung hinterfragen. Unser Ziel ist es, ihnen die Chancen und Risiken, die die Medienbildung mit sich bringt, aufzuzeigen und zu reflektieren. Dadurch sollen sie die Medien verstehen und durchschauen lernen (*MEDIENKRITIK*).

Die Wahrung der Kinderrechte und die damit verbundene Partizipation nimmt in unserer Einrichtung einen zentralen Erziehungsschwerpunkt ein. In der UN-Kinderrechtskonvention ist bereits ein Recht auf „digitale“ Bildung von Anfang an verankert. Diese soll die Kinder sowohl im Umgang mit den Medien stärken als auch vor den Gefahren schützen. Auf der 2017 eingeführten Online-Plattform „Kinderrechte digital“ werden diese näher erläutert. Uns ist es generell sehr wichtig, dass die Kinder all ihre Rechte, auch die digitalen, kennen und auch einfordern können. In unserem Partizipationskonzept haben wir diese niedergeschrieben und verbalisieren sie immer wieder im Umgang mit den Kindern. So z.B. das Recht auf das eigene Bild. Die Kinder werden immer vorher gefragt, ob und was fotografiert werden und wie das gemachte Foto verwendet werden soll. Nur wenn Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags in der Kita beteiligt sind, trägt dies wesentlich zu ihren Bildungsprozessen bei.

Ein weiteres Ziel, welches wir verfolgen, ist es, dass sich Kinder das Erfahrungsfeld **Medien als Kommunikationsmittel** erschließen. Den Kindern soll zum einen erlebbar gemacht werden, dass ich mit digitalen Medien die Möglichkeit habe mit anderen Menschen in Kontakt zu treten bzw. Kontakt zu halten. Wir können digitale Briefe mit Fragen, Bitten etc. an den Träger oder an die Vorstandschaft des Fördervereins schreiben und bekommen auch darüber eine Antwort. Des Weiteren können z.B. Bilder von etwas Gebautem per Mail an Mama oder Papa geschickt werden, sodass auch der, der nicht das Kind aus der Kita holt an seinem Alltag teilhaben kann und weiß, was das Kind beschäftigt. Auch können die Kinder ganz bewusst mit einbezogen werden, wenn wir über unser Apple TV, das sich mit einem Monitor in unserem Eingangsbereich befindet, unsere Kindergartenarbeit nach außen transportieren. Dies gelingt, in dem wir gemeinsam mit ihnen überlegen, was wir mit den Inhalten bezwecken wollen, wen wir erreichen bzw. was wir zeigen möchten. Und das dritte Ziel, wie man den Kindern aufzeigen kann, dass Medien als Kommunikationsmittel eingesetzt werden können, ist die aktive Miteinbindung der Kinder in die Portfolioarbeit. Wenn Kinder aktiv ihre Bildungsprozesse mit beschreiben, in die Entscheidung mit einbezogen werden, zeigen dürfen, worauf sie stolz sind und ihnen bewusst gemacht wird, was sie gelernt haben, stärkt das ihre Selbstwahrnehmung, macht sie empathischer gegenüber Anderen, und fördert ihr Selbstbewusstsein. Sicherlich wäre dies auch ohne digitale Medien möglich, jedoch erleichtern diese die Umsetzung enorm. Kinder entscheiden, was möchte ich zeigen, was soll fotografiert werden? Diktieren der Pädagogin was sie mit dem Bild aussagen möchten oder schreiben selbst Teile dieser Entwicklungsdokumentation, drucken dann das Portfolioblatt aus und heften es direkt in ihren Ordner ab. So können Entwicklungsschritte direkt erlebbar gemacht werden und es muss nicht nach einer Bilderentwicklung überlegt werden, warum das Foto gemacht wurde.

Ein weiteres Ziel der Medienbildung ist es, dass die Kinder immer mehr Kompetenzen erlangen, die sie vom Konsumenten zum Produzenten werden lassen (*MEDIENGESTALTUNG*). Die Kinder sollen eine Sicherheit im Umgang mit den digitalen Medien erlangen sowie das nötige Know-how. Sie erlernen z.B. wie oben aufgeführt, aktiv in die Portfolioarbeit mit eingebunden zu werden oder auch einzelne Apps richtig anzuwenden. Dadurch erschließen sich den Kindern die vielfältigen Möglichkeiten der Medienbildung, Tricks werden durchschaut und die Kinder werden selbst zu „Tricksern“. Es macht sie stolz und weckt das Interesse all die angebotenen Möglichkeiten nutzen zu wollen. Gleichzeitig weckt es auch die Neugierde, zu hinterfragen, wie das alles funktioniert und es wird die Lust geweckt, das Programmieren verstehen zu wollen. So haben wir z.B. gemeinsam mit den Kindern Lieder vertont und den Gesang mit den vorhandenen Bildern (Kamishibai) zusammengeschnitten. Als weiteres Beispiel haben wir in einer Eltern-Kind-Aktion Stopmotion Filme gedreht, die dann in einer kleinen „Kinovorstellung“ allen gezeigt wurden. Ebenfalls haben wir gemeinsam Filme erstellt, in denen Kinder durch Wände gehen oder in Kartons verschwinden.

Das Kinder erfahren, dass ihnen die digitalen Medien bei der Problemlösung behilflich sein können, ist ein weiteres Ziel, welches durch die Medienpädagogik erreicht werden soll. Zum einen können sie, neben Büchern, im Internet nach Antworten auf ihre Fragen suchen. Dabei lernen sie welche Seiten im Netz für sie angemessen sind (Frag Finn, Blinde Kuh etc.) und müssen das Erfahrene nicht ihren Bedürfnissen entsprechend filtern. So haben wir z.B. im Rahmen eines Eidechsenprojektes gemeinsam mit den Kindern im Netz nach Informationen rund um diese Tiere gesucht. Dadurch haben die Kinder dann erfahren, was Eidechsen zum Überleben brauchen. Anschließend haben wir mit den Kindern eine Liste erstellt, um dann gemeinsam im Wald, mit den gefilterten Informationen, nach dem nötigen Material zu suchen. Mit diesem wurde dann ein Terrarium eingerichtet, in welches drei Gummieidechsen eingezogen sind.

Einige, vom IFP empfohlene Apps, zeigen spielerischen Charakter und ermöglichen es dennoch, die Kinder in ihrem logisches Denken zu fördern (Lazuli) , Problemlösungsstrategieen zu entwickeln (Die Maus) oder die Programmiersprache kennen zu lernen (Ronja Roborter).

Ein weiteres Ziel der Medienbildung ist es, dass Kinder erfahren, dass nicht alles, was sie durch das Netz erfahren, als Wahrheit anzuerkennen ist(*INFORMATIONSKOMPETENZ*). Dies gestaltet sich allerdings für Kinder im Elementarbereich noch recht schwierig. Häufig erleben sie bei Erwachsenen, dass bei Fragen und Diskussionen sehr schnell im Netz nach Antworten gesucht wird. Ganz nach dem Motto „Mr. Google weiß alles“. Auch hierbei müssen wir uns wieder unserer Vorbildfunktion bewusst sein. Kinder ahmen, wie bereits ausgeführt, gerne das Verhalten Erwachsener nach. Wir müssen uns dabei hinterfragen, braucht jede Frage sofort eine Antwort? Gleichzeitig müssen wir den Kindern zeigen, nicht alles was man liest oder hört muss unbedingt der Wahrheit entsprechen. Darum legen wir auch Wert darauf, bei der Benutzung von Suchmaschinen häufig auch eine zweite Seite aufzurufen. Dadurch vermitteln wir den Kindern, reflektiere und vergleiche das Gehörte, wäge ab und zieh für dich die richtigen Schlüsse. Unterstützt wird dies unter anderem dadurch, dass wir den Kindern zeigen, wie der „Trickfilm“ funktioniert. Wie kommt es, dass Legofiguren laufen können, wie kann ein Becher leer werden, ohne dass jemand trinkt oder wie ist es möglich, dass wir durch Wände gehen können(*MEDIENKRITIK*). Den Entwicklungsschritt zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden, machen Kinder im Alter ab ca. sechs Jahren.

Als letztes Ziel der Medienpädagogik möchten wir noch aufzeigen, wie wichtig es ist, dass Kinder lernen sich angemessen zu schützen und sicher mit den Medien zu agieren. Bilder der ungefilterten Medienwelt können Kinder verunsichern und verängstigen. Dabei müssen wir sensibel beobachten, welche Spuren die Medieneindrücke bei den Kindern hinterlassen. Wir müssen ihnen Raum geben, um sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen und ihnen Möglichkeiten bieten, um diese z.B. im Rollenspiel oder im Malen verarbeiten zu dürfen (Siehe Punkt 2.1.1.). Wir unterstützen sie dabei, wie sie sich in einem Alltag mit Medien zurechtfinden. Wir sind Ansprechpartner und Wegbegleiter in einem. Wir unterstützen das Kind in seiner Medienbildung, in dem wir genau hinschauen, was das einzelne Kind braucht und es engmaschig begleiten. Ebenfalls zeigen wir den Kindern auch immer wieder klare Regeln und Grenzen auf. Wie z.B. beim Wiederholen unserer Tabletregeln oder beim Vereinbaren eines Zeitfensters bei der Mediennutzung. Ein altersgemäßes Thematisieren der Gefahren der Mediennutzung gehört ebenfalls dazu, um das Ziel zu erreichen.

Um uns all die Ziele immer wieder bewusst zu machen, braucht es klare Strukturen. Darum müssen wir immer wieder dem Thema Medienbildung einen festen Platz in unserem Team (wöchentlichen Dienstbesprechungen, pädagogische Tage etc.) einräumen. Des Weiteren müssen neue Mitarbeiter gut eingearbeitet werden und das Thema Medienbildung im Fortbildungsplan der pädagogischen Mitarbeiter berücksichtigt werden. Gleichzeitig braucht es allerdings auch für die Kinder, klare Vorgaben, Regeln und „zeitliche“ Strukturen. Das pädagogische Personal muss die Kinder gut begleiten, mit ihnen in den Dialog gehen, auf nonverbale und verbale Aussagen achten und darauf eingehen. Nur so wissen wir zum einen, was die aktuellen Themen der Kinder sind und ob die Zielsetzungen gelingen.

2.2. Einsatz digitaler Medien

2.2.1. Hardware

Unsere Einrichtung war vor dem Medienprojekt sehr schlecht mit digitalen Medien ausgestattet. Wir hatten einen festen Rechner, einen sehr langsamen und veralteten Laptop, drei digitale Kameras und ein Kindergartenhandy. Uns, dem Team, war schon lange klar, dass dies nicht den normalen Standards entspricht. Gleichzeitig war uns auch bewusst, dass die Medienbildung der Kinder stärker in den Fokus rücken muss, um sie in ihrer Medienkompetenz zu stärken und den bayrischen

Bildungs- und Erziehungsplan besser umsetzen zu können. Diese beiden Punkte, Medienbildung - Ausstattung, standen nun im klaren Widerspruch. Darum sahen wir in unserer Teilnahme am Modellprojekt eine große Chance, diese Diskrepanz auszuräumen und gut begleitet, aktiv und vor allem fachlich kompetent den Kindern eine gute Medienbildung zukommen zu lassen. Unsere Erwartungen haben sich erfüllt und wir bekamen eine adäquate Ausstattung, um die verschiedensten Bildungsprozesse gut begleiten zu können.

Tablets

Unsere Einrichtung bekam vier iPads. Immer drei Pädagogen sind für diese verantwortlich. Diese werden von uns sehr häufig in der Arbeit mit den Kindern eingesetzt. Zum einen tragen sie wesentlich zur Entwicklungsdokumentation bei. Wir und die Kinder nutzen sie für die Portfolioarbeit. D.h. es werden Fotos damit gemacht, Lern- und Bildungsgeschichten geschrieben usw. Aber sie unterstützen uns auch, um die Kinder zu aktiven Mediengestaltern werden zu lassen. Die Kinder dürfen damit fotografieren oder wir drehen mit ihnen Filme, wie z.B. Stopmotionfilme, vertonen Bilderbücher, nehmen Lieder auf, dokumentieren Ergebnisse aus Projekten, entwickeln Rätsel usw. Gleichzeitig setzen wir die Tablets häufig unterstützend zur **allgemeinen Bildungsarbeit** ein. Dies geschieht unter anderem durch die Nutzung einzelner Apps wie z.B. Lazuli oder Bilderbuchapps. Des Weiteren unterstützen sie uns, neben den analogen Medien auch, wenn wir das Sachwissen der Kinder erweitern möchten, so dürfen die Kinder sie benutzen, wenn wir z.B. mit ihnen Formen und Farben erarbeiten. Sie bekommen dann von uns den Arbeitsauftrag, dass sie damit alle Formen bzw. Farben, die sie in der Einrichtung entdecken fotografieren dürfen. Gleichzeitig dienen sie uns, um gemeinsam mit den Kindern im Netz nach Ideen und Antworten zu suchen. So hat zum Beispiel ein Kind das Lied: „Was klappert die Mühle am rauschenden Bach“ gesungen. Daraufhin kamen wir ins Gespräch, was ist eine Mühle, wie sieht sie aus, wie funktioniert die und für was braucht man sie. Nachdem wir in Büchern geschaut haben, haben wir auch gemeinsam mit den Kindern im Netz gesucht und viele interessante Informationen gefunden und den Kindern so die Funktion einer Mühle nähergebracht. Ein anderes Beispiel, bei dem wir im Netz nach möglichen Lösungen suchen, ist das Finden von Ideen. Geht es z.B. um die Wahl, welche Laterne die Väter für ihr Kind basteln sollen, sucht ein vorher ausgewähltes Kindergremium in Katalogen, Büchern und auch im Netz nach möglichen Ideen. Diese werden dann von Ihnen in der Kinderkonferenz vorgestellt und zur Abstimmung gebracht. Die Tablets sind nun als selbstverständliche Informationsquelle, neben analogen Medien nutzbar unterstützen aber auch uns in unserer täglichen Arbeit. Sie erleichtern uns die Beobachtung und unterstützen uns bei der Elternarbeit, indem wir bei Bedarf in Gesprächen, Videosequenzen zeigen, oder den Eltern die damit gemachte Entwicklungsdokumentationen ihrer Kinder aufzeigen. Gleichzeitig dienen sie auch im Zusammenspiel mit einem AppleTV für die Präsentation unserer pädagogischen Arbeit. Im Eingangsbereich befindet sich ein Fernsehgerät, auf dem den Erziehungsberechtigten mit Hilfe des AppleTV innerhalb der Bring- und Holzeit unsere pädagogische Arbeit aufgezeigt wird, sowie der aktuelle Stand und die Ergebnisse einzelner Projekte präsentiert werden.

Tastatur

Für jedes Tablet bekamen wir eine WLAN-fähige Tastatur. Diese nutzen wir überwiegend, um für die Kinder Lern- und Bildungsgeschichten zu schreiben oder bei Sitzungen Protokolle direkt mit zu tippen. Jede Tastatur ist einem Tablet zugeordnet. Diese haben wir mit Nummern gekennzeichnet. Sie lassen sich schnell und unkompliziert mit einem Tablet verbinden und sind gut und angenehm in der Handhabung.

Beamer

Ebenfalls im Medienpaket befand sich ein Beamer. Diesen nutzen wir häufig, um von den Kindern gemachte Projekte einer größeren Gruppe zeigen zu können. So haben wir zum Beispiel in der Adventszeit jeden Tag ein Stück der Weihnachtsgeschichte mit Biegepüppchen erzählt. Diese Teilgeschichten durften dann immer zwei bis drei Kinder im Wechsel nachspielen und nacherzählen. Am Ende haben wir die Geschichten zu einer zusammengeführt und allen Kindern innerhalb unserer Weihnachtsfeier gezeigt. Den Beamer nutzen wir auch immer wieder zu Bilderbuchkinos. Dabei fotografieren wir die einzelnen Seiten eines Buches ab und zeigen diese dann über den Beamer einer größeren Gruppe. Der Vorteil dabei ist es, dass alle Kinder gleichermaßen sehen können und die Pädagogin trotzdem als Vorleser agiert und direkt auf Fragen und Reaktionen der Kinder eingehen kann. Natürlich nutzen wir den Beamer auch immer wieder für die Eltern- bzw. die Öffentlichkeitsarbeit. Wir präsentieren zum einen Ergebnisse der Kinder wie z.B. als wir an St. Martin mit unseren Vorschulkindern einen Film darüber gedreht haben, der dann öffentlich gezeigt wurde. (Nach dem schriftlichen Einholen des Einverständnisses der Eltern und Kinder.) Zum anderen nutzen wir ihn, um mit Keynote unsere Arbeit verständlich und klar aufzuzeigen.

Leinwand

Desweiteren bekamen wir im Medienpaket eine Leinwand, die wir immer benutzen, wenn wir mit dem Beamer etwas projizieren möchten. Diese ist zweckmäßig und wird regelmäßig eingesetzt. Lediglich der Aufbau gestaltet sich teilweise etwas schwierig.

Stativ

Auch nutzen wir gelegentlich mit den Kindern das Stativ. Vor allem, wenn wir beim Produzieren von Filmen oder Zeitraffern das Tablet auf einem konstanten Platz benötigen. Der Einsatz eines Statives erleichtert die Umsetzung ungemein und die Kinder können nach Betrachtung ihres Produktes nachvollziehen, warum wir ein Stativ eingesetzt haben. Dies konnten wir z.B. Anhand von Stopmotionfilmen den Kindern ganz gut aufzeigen. Wir drehten eine Sequenz mit und eine ohne Stativ. Ganz glücklich sind wir mit der Handhabung unseres Statives noch nicht und schauen uns nach Alternativen um.

Mikrofon

Unser Medienpaket beinhaltet auch noch ein externes Mikrofon. Dieses haben wir noch nicht so häufig eingesetzt. Lediglich bei Projekten, bei denen wir großen Wert auf einen ausgezeichneten Ton legen. Bisher haben wir allerdings gemeinsam mit den Kindern verstärkt Filme gedreht, in denen der Ton zweitrangig war. Bei kleineren Projekten kam das Mikrofon allerdings schon zum Einsatz, so z.B. beim Film über unsere Tabletregelein. Da wir auch für Feste und sonstige Veranstaltungen eine Musikanlage mit Mikrofon benutzen, ist dies den meisten Kindern bekannt. Sie lieben es durch eine solches zu sprechen und mit ihrer Stimme zu spielen. Ansonsten greifen wir auf das eingebaute Mikrofon in den Tablets zurück. Auch hier haben die Kinder immer viel Spaß dabei, sich im Nachhinein ihre Stimmen anzuhören. Sie können häufig gar nicht genug davon kriegen und nicht selten bekommen wir zu hören: „nochmal, nochmal“.

Mobiler Lautsprecher/Musikanlage

Ein mobiler Lautsprecher bzw. eine etwas größere Musikanlage sind ebenfalls regelmäßig bei uns im Einsatz. Damit machen wir z.B. Lieder, die wir aufgenommen oder uns im Netz anhören, lauter. Wir nutzen ihn beim Zeigen von Filmen oder ähnlichem, um die Lautstärke der Raumumgebung anzupassen. Durch die Verbindung mit Bluetooth ist ein Einsatz unabhängig vom WLAN möglich. Dies haben wir schon bei Vorführungen, außerhalb der Einrichtung, zu schätzen gelernt.

Bookstift

Den Bookistift haben wir uns nachträglich angeschafft. Bei diesem Stift handelt es sich um ein kleines Aufnahmegerät. In Kombination mit Aufklebern, können aufgenommene Botschaften oder Nachrichten immer wieder abgespielt werden. So können wir z.B. nach Bilderbuchbetrachtungen Seite für Seite auf Sticker aufsprechen. So haben die Kinder dann die Möglichkeit, sich das Buch immer wieder „vorlesen“ zu lassen. Die Kinder nutzten den Stift auch, um Inhalte der verschiedensten Projekte den Eltern bzw. den anderen Kindern zu präsentieren. Zu diesem Stift gibt es auch vorgefertigte Bücher, die bereits besprochen sind. Wir haben uns ganz bewusst dagegen entschieden, solche Bücher für unsere Einrichtung anzuschaffen. Denn nur so können wir unser Hauptbildungsziel, die Kinder zu kreativen und aktiven Mediengestaltern werden zu lassen, verfolgen.

AppleTV

Im Zuge des Medienprojektes haben wir uns auch ein AppleTV angeschafft. Direkt können die Kinder jedoch nicht damit arbeiten. Vielmehr nutzen wir es, gemeinsam mit einem Fernseher im Eingangsbereich, als Sprachrohr für die Eltern. Dieses ist mit unseren Tablets verbunden und wir können darüber den Eltern Informationen aufzeigen wie Schließtage, Veranstaltungen und unsere pädagogische Arbeit präsentieren. Die Kinder finden es sehr spannend, wenn sie sich im „Fernseher“ sehen. So haben wir z.B. einen Kurzfilm über einen Tag in unserem Bewegungsraum gedreht. Dieser soll den Eltern einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag vermitteln.

Bee Bot

Ebenfalls haben wir uns einen Bee Bot angeschafft. Bei diesem Gerät handelt es sich um einen kleinen Bienenroboter, der sich über Tasten auf dessen Rücken programmieren und damit steuern lässt. Unser Ziel hierbei ist es, dass sich die älteren Kinder schon früh mit der Logik des Programmierens befassen, damit sie ein Verständnis dafür aufbauen können. Sie sollen erkennen, dass Computer bzw. Roboter nicht selbstständig agieren, sondern vielmehr Befehle ausführen, die ihnen von Menschen in Form von Codes gegeben werden. Gleichzeitig schult es das räumliche Denken, das mathematische Verständnis und die Problemlösekompetenz der Kinder. Unterstützend dazu haben wir uns zur Aufgabenbewältigung für die Kinder, eine Matte mit einer Bauernhoflandschaft angeschafft. Mit ihr sollen die Kinder z.B. den Bee Bot so programmieren, dass er zu den Kühen fährt. Ebenfalls haben wir uns noch einen Stiftehalter angeschafft, mit dem Aufgaben wie z.B. zeichne mit dem Bee Bot ein Rechteck, spielerisch umgesetzt werden können.

Digitaler Stift

Inzwischen haben wir uns auch einen digitalen Stift der Marke Cryon angeschafft. Mit diesem kann man schnell und unkompliziert Beobachtungen auf dem Tablet mitnotieren, bzw. Dinge mitschreiben. Ebenfalls kann er zum Malen genommen werden. Bisher war er allerdings noch wenig im Einsatz. Geplant ist an einer Eltern-Kind-Aktion mit diesem eine Art Montagsmaler abzuhalten.

2.2.2. Software

Die Hardware lebt nur von einer guten Software. Nachstehend möchte ich auf die vom Team meist genutzten Apps eingehen und aufzeigen, warum wir sie im Umgang mit den Kindern gerne nutzen. An einem Teamtag durfte jeder seine Lieblingsapp aufnotieren und mitteilen, warum sie diese so gerne nutzen. Dabei wurden sehr viele verschiedene Apps genannt. Für das Team und auch für die Kinder ist es sehr bereichernd, dass jedes Teammitglied eine oder auch mehrere Lieblingsapps hat in der sie/ er sicher in der Anwendung ist. So können wir uns gegenseitig unterstützen und die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln. Jedoch achten wir darauf, dass die Kinder nicht aus der Flut an Angeboten wählen müssen. Das heißt auch nicht, dass alle alles anwenden müssen bzw. dürfen.

Vielmehr sollen einzelne Kindergruppen mit einzelnen Apps Erfahrungen sammeln. Dadurch wirken wir einer Überforderung entgegen.

Kameraapp/ Kinderleicht Kamera

Die App Kamera ist für alle Altersstufen geeignet. Sowohl die Allerkleinsten schaffen es bereits den Auslöserknopf zu drücken. Drückt man diesen jedoch etwas zulange entstehen häufig ganze Bilderserien von mehreren Bildern einer Aufnahmesituation. Auch werden alle Aufnahmen direkt in der Fotoapp gespeichert. Um dies vorzubeugen nutzen wir, wenn die Kinder alleine mit dem Tablet zum Fotografieren unterwegs sind häufig die App Kinderleicht Kamera. Bei dieser können wir im Nachhinein gemeinsam mit den Kindern festlegen, welche Fotos wir abspeichern möchten. Ebenfalls wird das Fotografieren von sogenannten Serien verhindert. Wir sehen einen großen Vorteil bei der Verwendung der App darin, dass die Kinder sich immer direkt das Bild anschauen können und entscheiden, ob sie bzw. wir es verwenden möchten oder dürfen. Dadurch wahren wir das Persönlichkeitsrecht eines jeden Kindes und sensibilisieren die Kinder im täglichen Miteinander für das Recht am eigenen Bild. Des Weiteren können wir mit der App auch Filmaufnahmen von und mit den Kindern machen. Die Kinder haben eine große Freude dabei, sich im Nachhinein selbst im „Fernsehen“ oder auf dem Tablet zu sehen. Diese Aufnahmen können uns auch bei Elterngesprächen helfen, dokumentierte Entwicklungsschritte aufzuzeigen und verbal verständlich zu machen.

Sprachmemo/Playbutton

Alle Kinder lieben es, ihre eigene Stimme zu hören. Darum nutzen wir sehr häufig die Sprachmemoapp bzw. die Playbuttonapp. Schon in der Krippe nehmen wir die Stimmen der Kinder auf und spielen ihnen diese wieder vor. Ganz gespannt lauschen sie den Tönen. Aber auch die älteren Kinder lieben es, ihre Stimme zu hören. Diese äußern sich häufig darüber, dass sie sich ganz anders anhören. Wir nehmen Lieder auf und spielen sie dann den Kindern wieder vor. Oder wir lassen uns von den Kindern Geschichten für ihre Portfolioordner diktieren, die wir dann im Anschluss verschriftlichen. Gelegentlich dokumentieren wir damit auch die Sprachentwicklung einzelner Kinder für Elterngespräche.

Imovie

Diese App nutzen hauptsächlich wir Pädagogen, um die entstanden Produkte der Kinder zusammenzuschneiden. Dabei dürfen die Kinder uns jederzeit zuschauen und einfache Aktionen, wie z.B. das Dazufügen von Bildern bzw. Filmen ausführen, die Überblendung mit aussuchen oder auch Teile mitvertönen. Im Rahmen der Coronapandemie haben wir fast jeden Tag ein Bilderbuch für die Kinder darüber vertont und den Familien per Mail/trägerinternen Cloud zukommen lassen.

Stopmotion

Diese App nutzen hauptsächlich die älteren Kinder aus dem Elementarbereich. Da es sehr viele Bilder benötigt, um einen kurzen Film zu produzieren, verlieren jüngere relativ schnell die Geduld. Auch sollte das Tablet konstant an einem Punkt bleiben. Da wir mit unserem Stativ nicht so zufrieden sind, da es auch bei einem leichten Drücken auf den Auslöser wackelt, fällt es den jüngeren Kindern schwer, dieses ruhig zu bedienen. Trotzdem lieben unsere Kinder diese App. Sie können ihre Autos fahren lassen, ohne dass sie jemand bewegt, Gläser werden wie durch Zauberhand ausgetrunken oder die Wippe bewegt sich ohne dass jemand darauf sitzt. Da uns und den Kindern diese App am Herzen liegt, haben wir sie auch in einer Eltern-Kind-Aktion den Erziehungsberechtigten nahegebracht.

Keezy

Diese App bietet vielfältige Möglichkeiten, um sie im Alltag anzuwenden. Zum einen können die Kinder durch die bereits hinterlegten Töne auf den acht Farbfeldern musizieren und mit diesen Klängen experimentieren. Die App hat bereits mehrere solcher Soundboards vorinstalliert. Darüber hinaus kann man mit Keezy bis zu acht eigene, verschiedene Klänge, Töne und Geräusche aufnehmen und diese jeweils einem Farbfeld zuordnen bzw. auf diesem speichern. All diese Töne, sowohl vorinstallierte als auch selbstaufgenommene können einfach und unkompliziert abgespielt werden, indem man mit den Fingern auf ein solches Farbfeld tippt. Diese App unterstützt uns z.B. bei Kimspielen. So haben wir z.B. mit den Kindern acht verschiedene Tiergeräusche aufgenommen. Passend zu den Geräuschen haben wir die Tiere ausgedruckt. Diese Bildkarten wurden nun in die Reihenfolge gelegt, wie die Geräusche im Vorfeld aufgenommen wurden (in Leserichtung). Diese Anordnung kann man nun immer wieder durcheinanderbringen. Die Kinder bekommen dann den Auftrag, die einzelnen Bilder wieder in die richtige Reihenfolge zu legen. So können sie im Anschluss daran, das Ergebnis selbständig kontrollieren, indem sie die Töne der Reihe nach abspielen und mit ihrem Gelegten vergleichen. Damit die Kinder wissen, in welcher Reihenfolge sie die Töne abspielen sollen, haben wir Farbkarten in den passenden acht Farbfeldern erstellt. Diese Farbkarten nutzen wir auch noch bei vielen anderen Spielideen. So haben wir z.B. Märchenkarten von einem Kamishibai vertont. Die Kinder sollten dann die passende Farbkarte unter die passende Bildkarte legen. So haben wir z.B. das Geräusch einer Kugel, die ins Wasser fällt aufgenommen, und die Kinder sollten dieses Geräusch dann der passenden Karte des Märchens vom Froschkönig zuordnen. Ebenfalls haben wir damit auch schon Geräusche raten mit den Kindern gespielt. Verschiedenste Geräusche wurden aufgenommen (Löffel rührt in Tasse, fahrende Rädchen etc.). Auch hier mussten die Kinder wieder die Farbkarten, den passenden Bildkarten zuordnen. Die Anwendungsbeispiele lassen sich sicherlich noch ausbauen. Wir haben diese App bereits im Krippenbereich als auch im Elementarbereich eingesetzt.

Lazuli

Die App Lazuli ist eine Lernapp. Sie gibt es für vier Altersstufen (4-7Jahre) und es geht darum, dass die Kinder einen Hund (Lazuli) mit einem Knochen füttern müssen. Um diesen zu bekommen, müssen sie sich diesen erst erspielen. Die Knochen haben drei Schwierigkeitsgrade (leicht, mittel und schwer) und bestehen aus mehreren Minispielen. Bei diesen wird das mathematische und logische Denken, sowie die Merkfähigkeit geschult. Man kann dabei die Kinder anlegen. So können sie das Spiel jederzeit unterbrechen und später da weiter machen, wo sie aufgehört haben. Am Ende kann man eine Auswertung aufrufen, die zeigt, wo das Kind Stärken und Schwächen hat. Kinder nutzen diese App recht gerne. Da diese App allerdings nicht in der Gemeinschaft genutzt werden kann, achten wir darauf, dass die Dauer der Anwendung nicht länger als 20 Minuten dauert und die Kinder dabei von einer Pädagogin begleitet werden. Uns gefällt diese App sehr gut und wir haben sie bereits den Eltern empfohlen.

Greenscreen

Mit dieser App können wir uns überall hinzaubern. Das beeindruckt die Kinder sehr. Zu unserem Vorteil besitzen wir eine grüne Wand, die uns ideal als Hintergrund dient und eine Projektion der verschiedensten Landschaften und Umgebungen ohne größeren Aufwand möglich macht. Diese App haben wir schon häufig für Filmproduktionen bzw. Fotogeschichten mit den Kindern genutzt. So haben wir z.B. einmal das Märchen Sterntaler nachgestellt und die verschiedensten Szenen vor ganz verschiedenen Hintergründen abfotografiert. Ein anderes Mal haben wir einen Film über St. Martin gedreht und auch dazu die Greenscreen App genutzt. Die Hintergründe fotografieren wir z.B. bei Spaziergängen mit den Kindern selbst, oder suchen auf der freien Plattform „Pixabay“ nach möglichen Motiven. Suchten wir im Netz gemeinsam mit den Kindern nach möglichen Bildern, nutzten wir die Möglichkeit, um mit den Kindern über das Thema Bildrechte in den Dialog zu gehen.

Durch die Anwendung der App bekommen Kinder auch einen Einblick in die Welt der Filmproduktionen, Nachrichtensendungen etc. Dadurch, dass die Kinder am eigenen Leib erfahren, wie mit dieser App „getrickst“ werden kann, macht sie dies reifer, sie können einen Bezug zur Lebenswirklichkeit herstellen und mögliche Ängste können abgebaut werden. Geplant ist es die Greenscreenapp an unserer nächsten Eltern-Kind-Aktion wie z.B. an einem Familientag zu nutzen. Dadurch lernen die Eltern die App kennen, können sich als Familie vor den verschiedensten Hintergründen fotografieren lassen. Diese Fotos werden dann direkt ausgedruckt und die Familien nehmen gleichzeitig eine schöne Erinnerung mit nach Hause.

Book Creator

Diese App ermöglicht den Kindern ihr ganz persönliches eBook zu erstellen. Die Handhabung der App ist relativ einfach und Kinder ab ca. 5 Jahren können diese relativ schnell anwenden. Die Texte für so ein Buch können sowohl von den Kindern gesprochen und aufgenommen als auch von den Pädagogen aufgeschrieben werden. Das Ganze kann noch durch Fotos, Videos, Audioaufnahmen, Musik und Zeichnungen der Kinder ergänzt werden. Ebenfalls können Musik und Sounds, Sticker oder vorgefertigte Schriftzüge eingefügt werden. Außerdem kann mit dem Finger am Tablet gezeichnet bzw. geschrieben und das Ergebnis ebenfalls in das Buch mit aufgenommen werden. Verschiedenste Layouts ermöglichen ganz individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. So kann jedes Kind, seinem Entwicklungsstand entsprechend, sein Buch bzw. seine Seite mit den verschiedensten Inhalten füllen. Wir haben diese App zum Beispiel genutzt, um bei einer Eltern-Kind-Aktion eine Seite zum Thema Familie zu erstellen. Ebenfalls haben wir, als wir mit den Kindern das Thema Freundschaft erarbeitet haben, eine Art digitales Freundebuch erstellt. Die einzelnen Bücher können jederzeit nachträglich bearbeitet oder erweitert werden. Ist so ein Buch fertig kann man das Ergebnis teilen oder auch ausdrucken. Die Kinder finden es nur schade, dass man ihre Stimmen nicht mit ausdrucken kann. Es fällt gerade jüngeren Kindern schwer dies zu verstehen.

Puppet edu

Mit dieser App kann man auf einfache Weise Videoclips von bis zu 30 Minuten Länge gestalten. Dafür fügt man Bilder, Videoclips, Audioaufnahmen und Texte zusammen. Die Kinder sollten zu Benutzung dieser App mindestens fünf Jahre alt sein. Da diese App ausschließlich auf Englisch ist, brauchen die Kinder zumindest für den Anfang eine Pädagogin, die sie begleitet. Generell ist die Handhabung der App recht einfach und die englische Sprache ist nicht hinderlich, weil kaum Text benötigt wird. Ebenfalls ist in der App ein selbsterklärendes Tutorial enthalten. Mit dieser App haben wir mit den Kindern einen Film über die Weihnachtsgeschichte mit Biegepuppen zusammengeschnitten. Die Kinder begleiteten den Weisen Kasper auf dem Weg nach Bethlehem. Diese Geschichte wurde mit Biegepüppchen nachgestellt. Die Kinder fotografierten die einzelnen Szenen. Im Anschluss daran haben sie die Teilgeschichte nacherzählt. Zum Schluss wurden die einzelnen Elemente zusammengeschnitten und an unserer Weihnachtsfeier allen Kindern und Pädagogen gezeigt. Auch eignet sich die App hervorragend zur Herstellung von Erklärvideos. Diese Filme kann man auch mit Musik hinterlegen oder Stickers einfügen.

Pages

Diese App nutzen wir verstärkt, um Lern- und Bildungsgeschichten für die Kinder zu verfassen. Auf einfachste Weise lassen sich Fotos und Texte zusammenführen, um so die Entwicklungsdokumentation der Kinder, ohne größeren Aufwand, festzuhalten. Dies tun wir zum Teil mit und zum Teil auch ohne die Wlan- Tastatur. Des Weiteren nutzen wir die App, um gemeinsam mit den Kindern Seiten für ihre Portfolioordner zu erstellen. Die Kinder äußern immer häufiger den Wunsch, wenn sie z.B. etwas Schönes gebaut haben, dass wir dies für ihr „Kindergartenbuch“ festhalten sollen. Dazu nutzen wir fast ausschließlich Pages. Schnell und unkompliziert lassen sich

individuelle Seiten, unter Einbindung der Kinder, erstellen. Die Kinder sind von Anfang an mit involviert. Sie können entscheiden wer, was und wie viel fotografiert werden soll, diktieren den Text, kontrollieren das Ergebnis, drucken dies mit der Pädagogin aus und heften die individuell gestalteten Seiten direkt ab. Zur Textverarbeitung nutzen wir die App jedoch noch nicht. Dies geschieht vermehrt an den Rechnern der Einrichtung.

2.3 Suchmaschinen

Brauchen wir heute zu Tage irgendwelche Informationen z.B. Adressen, Telefonnummern oder Öffnungszeiten, suchen wir für unsere Probleme nach Lösungen, möchten wir unser Wissen erweitern oder bei Diskussionen belegen, dass wir Recht haben, holen wir uns die benötigten Informationen einfach aus dem Netz. Dr. Google weiß alles. Genau dieses Verhalten leben wir unseren Kindern vor. Darum ist es besonders wichtig, die Kinder bei ihrer Suche im Netz zu begleiten. Die normalen Suchmaschinen wie Google und Co. sind eigentlich für Erwachsene konzipiert und die Ergebnisse dieser Suchen erscheinen unabhängig vom Alter des Suchenden. Wir möchten den Kindern aber bei ihrer Recherche Sicherheit geben, dass sie auf keine angstmachenden oder einschüchternden Inhalte stoßen, dass sie die Ergebnisse ihrer Recherche verstehen und nicht frustriert werden, wenn ihnen einzelne Inhalte nicht verständlich erscheinen. Darum benutzen wir ausschließlich Kindersuchmaschinen wie FragFinn, Blindkuh und Helles Köpfchen. Diese Kindersuchmaschinen sind auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand von Kindern zugeschnitten und werden redaktionell betreut. Beim Benutzen dieser Plattformen kann sich das Kind sicher sein, dass es sich bei den Ergebnissen um tatsächlich relevante und kindgerechte Informationen handelt. Es muss nicht erst selektieren, ob es sich bei den Ergebnissen eventuell um Werbung handelt. So gewinnen die Kinder an Sicherheit und lernen den Umgang mit dem Internet am besten. Wir zeigen den Kindern schon frühzeitig Alternativen auf, wenn sie später selbst lesen und schreiben lernen bzw. können und sich ihre eigenen Wege im Internet bahnen wollen. Neben der Suchfunktion bieten die Seiten auch alle eine gute und sichere Basis für selbständiges Surfen im Internet. Die Kindersuchmaschinen bieten auf der Startseite vieles an, was Kinder interessiert und ihrem Entwicklungsstand entspricht. Von Spielen (auch zur Internetsicherheit), Kreativangeboten etc. ist alles dabei. Dadurch setzen wir einen wichtigen nachhaltigen Impuls in der familiären Familienerziehung.

Indem wir den Kindern die Möglichkeit bieten im Netz nach Antworten zu suchen, unterstützen wir auch das Recht der Kinder auf möglichst vielfältige Informationen und Angebote und schützen sie aber auch gleichzeitig vor bestimmten Inhalten, Kommentaren und Bildern. Dieser Schutz kann uns nur gelingen, wenn wir die Kinder bei ihrer Suche im Netz aktiv begleiten. Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation. In dem wir die Kinder schon im Elementarbereich an die Recherchefertigkeit, sowie die sachgerechte Selektion von Inhalten heranführen, trägt dies wesentlich dazu bei, dass die Kinder zu einem kompetenten Teil unserer Wissens- und Informationsgesellschaft werden.

2.4 Informatische Bildung

Überall treffen Kinder auf informatische Abläufe in ihrer Lebenswelt. Die Mütter arbeiten am Computer, die Ampelanlage schaltet automatisch um, der Automat in der Bank spuckt, nachdem der Vater ein paar Zahlen eingetippt hat, Geld aus etc. Auch durch den regelmäßigen Einsatz der Tablets bei uns in der Kita, werden die Kinder mit informatischen Abläufen konfrontiert. Gerade deshalb ist es uns ein zentrales Anliegen, dass die Kinder nicht nur die digitalen Geräte aktiv nutzen können, sondern auch den Zusammenhang erkennen sollen, dass Geräte nur Dinge tun, die ich als Nutzer ihnen sage. Wir möchten den Kindern Möglichkeiten bieten, erste Erfahrungen im Bereich der

informatischen Bildung zu sammeln, sowie ein Grundverständnis für informatische Systeme zur Erlangen. Dieses Grundverständnis kann man bereits Kindern im Elementarbereich vermitteln. Das dazu nicht unbedingt ein digitales Gerät erforderlich ist, konnten wir gut durch die Fortbildung „Informatik entdecken - mit und ohne Computer“, die von der Stiftung „Haus der Kleinen Forscher“ angeboten wird, erfahren. Eine Kollegin konnte diese bereits besuchen. Inhalte davon wurden dem restlichen Kitateam, sowohl von ihr als auch von unserem Mediencoach im Rahmen einer Dienstbesprechung bzw. einer Inhouseschulung weitergegeben. Dank der vielen guten Praxisideen fließt nun immer wieder informatische Bildung in unseren Alltag mit ein. Die Kinder können z.B. erforschen wie Computer Zahlen sortieren oder wie einfache Algorithmen funktionieren und man so z.B. jemanden zu einem festgelegten Ziel steuern kann. Das Schöne daran ist, dass sich die Grundlagen der Informatik oft mit ganz einfachen Mitteln wie mit Alltagsmaterialien oder Körpereinsatz vermitteln lassen. So haben wir z.B. für unsere Tablettische (angelehnt an Maria Montessori) ein Tablet entwickelt, indem die Kinder aus vielen Einzelteilen ein Bild legen können. Auch haben wir Bildkarten vorbereitet, auf denen lauter Felder mit Einsen und Nullen gekennzeichnet sind. Durch das Auslegen der Einserfelder und das Freilassen der Nullerfelder, können die Kinder verschiedene Motive entdecken. Dadurch machen die Kinder erste Erfahrungen mit Pixel und lernen, dass Bilder auf einem Computer in ein Raster unterteilt werden und dabei jedem Feld so ein Bildpunkt zugeteilt wird. Die Angebote sind allesamt auf die Kinder der Altersstufe ab 3 ausgelegt. Unsere Krippenkinder setzen sich noch nicht direkt mit der informatischen Bildung auseinander. Sie erleben sie vielmehr im Alltag oder kommen damit eher unbewusst in Berührung. Dabei begleiten wir sie, ihr und unser Tun sprachlich, ohne dass wir ihnen dabei die Zusammenhänge näher erläutern. All die mitgebrachten Praxisideen, sowie die Hintergrundinformationen zu der Fortbildung befinden sich für alle zugänglich im Teamzimmer und wurden im Medienordner erwähnt. Informatische Bildung kann bereits gelingen, indem man mit den Kindern immer wieder in den Dialog geht, nachhört, was die Kinder beim Umgang mit digitalen Medien wissen möchten. Ein Teil der informatischen Bildung beinhaltet auch das Thema Roboter und Coding. Dieses Thema erarbeiten wir mit den Kindern durch unseren angeschafften Beebot. Wie bereits erwähnt, wollen wir, dass sich die Kinder schon früh mit der Logik des Programmierens befassen, damit sie ein Verständnis dafür aufbauen können. Sie sollen erkennen, dass Computer bzw. Roboter nicht selbstständig agieren, sondern vielmehr Befehle ausführen, die ihnen von Menschen in Form von Codes gegeben werden. Wir haben auch schon Kinder selbst zu Programmierern und Computern werden lassen. Die Kinder haben sich mit wenigen Kommandos wie z.B. ein Schritt nach vorne, links drehen etc. durch unseren Flur navigiert. Danach haben wir mit den Kindern darüber gesprochen, waren die Befehle eindeutig, habt ihr euer Ziel erreicht usw. Die beiden Apps Scratch jr. und Ronja Roboter befassen sich ebenfalls mit dem Thema Codierung. Während bei Scratch jr. die Kinder mehr ihrer Kreativität freien Lauf lassen können, und sie durch eine einführende Programmiersprache eine eigene interaktive Geschichte gestalten können, geht es bei Ronja Roboter eher darum Aufgaben zu lösen. Uns gefällt die App Ronjas Roboter besser und wir konnten diese auch schon mit unseren Vorschulkindern ausprobieren. Auch wenn diese App eher für Grundschüler ist, konnten doch schon einige Kinder die Aufgabenstellung, gerade am Anfang, gut umsetzen.

3. Digitale Medien und Inklusion

In unserer pädagogischen Konzeption steht ganz klar verankert, dass wir die Vielfalt in der Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen als Chance für uns alle sehen. Wir sind ein offenes Haus und unsere Aufgabe ist es, jedes Kind so anzunehmen wie es ist, ihm mit liebevoller Achtung zu begegnen und jedem die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen. Wir sehen es als unsere Aufgabe den Bedürfnissen des einzelnen Kindes Rechnung zu tragen. Ein tägliches Erleben von Gemeinschaft, eine gemeinsame Erziehung, Förderung und Begleitung von Kindern mit und ohne besondere Förderbedarfe ermöglicht es, untereinander vielfältige Kompetenzen zu entwickeln. Uns

ist hierbei, im Sinne der Inklusion, die Gleichwertigkeit eines jeden einzelnen Menschen sehr wichtig. Wir sehen es, als Recht der Kinder mit erhöhten Förderbedarfen, inmitten der anderen Kinder als ebenbürtig behandelt zu werden. Unser Ziel ist es, alle Kinder im Kita- Alltag so zu begleiten und zu unterstützen, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbstbestimmt und mit einer Selbstverständlichkeit an diesem teilhaben können. Dies möchten wir ihnen auch bei Projekten, die durch digitale Medien begleitet werden, ermöglichen. Keiner soll auf Grund seiner Zweisprachigkeit, oder Leistungsfähigkeit ausgeschlossen werden. Die Nutzung von digitalen Medien unterstützt uns, in der immer weiter wachsenden Vielfalt unserer Kinder, in unserer inklusiven Bildung. Dadurch schaffen wir für alle Kinder gleichermaßen Zugänge zur Bildung und können die einzelnen Bildungsprozesse individuell auf die Kompetenzen der jeweiligen Kinder herunterbrechen. Ebenfalls können dadurch Hindernisse überwunden werden und wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit stärken, sowie ihre Potenziale besser zur Geltung bringen. Die digitalen Medien erleichtern uns auch den Umgang mit den Kindern und ihren Familien. Unser Anteil an Kindern mit Integrationsbedarf bzw. mit Deutsch als Zweitsprache ist nicht sehr hoch. Darum sind unsere bisher gemachten Erfahrungen noch recht gering. Jedoch ist es uns wichtig, dass alle Teammitglieder gleichermaßen wissen, welche Chancen digitale Medien für Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Integrationsbedarf darstellen. Dies gilt sowohl für bereits anwesende Kinder als auch für all diejenigen, die noch kommen werden. Unser Ziel ist es, digitale Medien adäquat und zielführend einzusetzen, um ihnen weitere Kommunikationsmöglichkeiten aufzuzeigen und ihnen vereinfacht die Bildungszugänge zu ermöglichen. Auch können digitale Medien die Kinder in ihrer Kommunikation mit Anderen unterstützen und begleitend eingesetzt werden. Dadurch wird die Teilhabe an der Gemeinschaft gefördert und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitert. Auf Grund unserer Klientel haben wir bis jetzt die digitalen Medien nur im Umgang mit Kindern und deren Familie bei Sprachschwierigkeiten eingesetzt. So haben wir z.B. bei Gesprächen mit den Eltern, den Inhalt dieser mit einer Übersetzerapp aufgezeigt. Zurzeit nutzen wir häufig Polyfino, eine Bilderbuchapp mit sehr viel mehrsprachigen Bilderbüchern. Da uns diese nur bis zum Ende des Modellversuchs zur Verfügung steht, müssen wir prüfen, ob wir sie darüber hinaus beziehen wollen. Des Weiteren nutzen wir immer wieder mal mit den Kindern einzelne Bilderbuchapps, wenn diese ebenfalls in deren Muttersprache vorhanden ist. Wie z.B. Lucy&Pogo. Grundsätzlich legen wir großen Wert darauf, dass bei unseren Projekten, egal ob digital oder nicht, alle Kinder die Möglichkeit haben, vollkommen unabhängig ihrer Kompetenzen, mitzuwirken. Dabei achten wir natürlich darauf, dass die Angebote altersangemessen sind und die Kinder dies freiwillig tun. Es bedarf häufig kaum Erklärungen beim gemeinsamen Tun. Die Kinder zeigen sich gegenseitig die Funktionen, kommen in den Austausch und arbeiten trotz sprachlicher Differenzen zusammen. Sie lernen voneinander durch Beobachtung und dem gemeinsamen Tun. Wenn Kinder nicht ausgeschlossen werden, sondern am Alltag aktiv teilnehmen können und integriert sind, sprechen wir von gelungener Integration. Uns ist bewusst, dass uns die digitalen Medien auch bei anderen Beeinträchtigungen unterstützen können. So kann eine Lupenfunktion bei Sehschwäche eingesetzt werden oder Apps mit gebärdenunterstützender Funktion bei Hörbeeinträchtigungen. Wir wissen, dass wir uns bei Bedarf auf der Internetseite inklusive Medienarbeit jederzeit Informationen einholen können. https://www.inklusive-medienarbeit.de/tool_tipps/ Weitere Artikel, Links und Hinweise auf Medien und Inklusion befinden sich auch in unserem Medienordner und sind auf den Tablets gebookmarkt. Besonders praxisnah und hilfreich zu diesem Thema ist auch die Seite der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ <https://integration.haus-der-kleinen-forscher.de/themen>

4. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Dieser Punkt ist für uns sehr wichtig und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Bildungspartnerschaft in unserer Einrichtung bedeutet für uns, dass unsere Eltern einen Eindruck von der

Lebenswelt und vom Alltag ihrer Kinder in unserer Einrichtung erhalten. Wir sehen uns dabei als erziehungsergänzend. Dabei legen wir, bei der Zusammenarbeit mit den Eltern, Wert auf ein partnerschaftliches Miteinander. Uns ist die Transparenz unserer pädagogischen Ziele sehr wichtig. Wir möchten die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen, begleiten und beraten. Die kommende Generation der Elternschaft ist bereits selbst mit digitalen Medien aufgewachsen. Sie nutzen diese täglich und sie sind für sie eine Selbstverständlichkeit. Deshalb möchten wir ihnen aufzeigen, wie wichtig digitale Bildung bereits in der Kindertagesstätte ist und sie an der medialen Bildungsarbeit ihrer Kinder aktiv teilhaben lassen. Dadurch, dass die Kita ein Ort ist, an dem sich Eltern und Pädagogen täglich begegnen, haben wir die Chance, auch die Eltern zu erreichen, die ansonsten eher keine Beratungsangebote wahrnehmen würden. Wir möchten den Eltern Möglichkeiten aufzeigen, die die Nutzung digitaler Medien mit sich bringt, und zwar über die alltägliche Handhabung hinaus. Ebenfalls möchten wir sie motivieren diese selbst auszuprobieren, sie einladen mit ihren Kindern darüber in den Dialog zu gehen, sowie sie für mögliche Gefahren zu sensibilisieren. Gleichzeitig möchten wir sie ausreichend informieren und sie in ihren medienerzieherischen Kompetenzen und somit den Bildungsort Familie stärken.

4.1. Transparenz des Bildungsbereiches „Medienkompetenz“

Von Anfang an haben wir die Eltern bei dem Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ mit eingebunden. Unser damaliger Elternbeirat begrüßte unsere Bewerbung sehr und unterstützte uns dabei. Uns ist ein stetiger Informationsfluss sehr wichtig. Denn nur wenn die Eltern wissen, was wir mit ihren Kindern tun, können Ängste abgebaut und Verständnis geschaffen werden. Darum zeigen wir Eltern immer wieder Informationen, Ideen etc. auf, die diesen Bildungsbereich darstellen. Zum einen hängt bei uns im Eingangsbereich von Anfang an die Information, dass wir Teil des Modellprojektes sind. In jedem Elternbrief gibt es immer die Rubrik Medienpädagogik. Darin stellen wir unter anderem den Eltern gute Apps vor, laden sie ein mit den Kindern Regeln zu erstellen, geben Hinweise auf gute Internetseiten, oder stellen unsere Medienprojekte vor. Desweiteren legen wir Flyer und Informationen rund um die Medienpädagogik wie z.B. von der Stiftung Medienpädagogik Bayern aus, um den Eltern weitere Informationen zukommen zu lassen. Diese bieten generell sehr gute Anregungen für die Elternarbeit. Wir möchten dadurch auch in dem Bereich der Medienkompetenz die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern intensivieren. Auch in den Elternbeiratssitzungen steht die Medienpädagogik immer wieder auf der Tagesordnung. Hier berichten wir vom aktuellen Stand des Modellversuches, binden sie in die Erstellung und Fortschreibung des Medienkonzeptes mit ein, klären Aktionen ab und sind Ansprechpartner bei Fragen oder Sorgen von Seiten der Elternschaft. Besonders wichtig ist es uns, neue Eltern gut darüber zu informieren, dass die Medienpädagogik bei uns einen hohen Stellenwert einnimmt. Bei den Anmeldeverfahren werden den Eltern immer unsere Ziele und die Umsetzung dieser anhand von Beispielen aufgezeigt. So machen wir unsere Arbeit transparent und können direkt auf Fragen und Unsicherheiten von Seiten der Eltern reagieren, eingehen und diese hoffentlich ausräumen oder als Reflexionspunkt ernstnehmen. Wir bekommen sehr häufig von den Eltern die Rückmeldung, dass sie eine aktive Medienbildung gut und wichtig finden. Für uns ist dies auch ein Alleinstellungsmerkmal in der Region und wir sehen darin die Möglichkeit uns auch von anderen Einrichtungen abzuheben. Über unser AppleTV oder Aushänge zeigen wir den Eltern immer wieder die Ergebnisse der einzelnen medialen Projekte. Den Eltern sind sowohl unsere Leitlinien wie z.B. zum Datenschutz, die Tabletregeln etc. sowie unser mediales Leitbild bekannt. Dadurch schaffen wir eine Offenheit und Transparenz. Dies wird durch die Gesprächsbereitschaft der Pädagogen, bei Fragen und Sorgen der Eltern, noch unterstrichen.

4.2. Aktive Einbindung der Elternschaft

Neben der Transparenz und Offenheit ist uns auch eine aktive Einbindung der Elternschaft sehr wichtig. Darum schaffen wir immer wieder Begleitangebote zu unseren Projekten, um sie als

wichtigen Bildungspartner von Beginn an mit einzubeziehen. Bei der Vorstellung des Modellversuches mit dem Mediencoach, waren unsere Eltern sehr interessiert und wollten direkt selbst die vielen Möglichkeiten ausprobieren. Daraufhin haben wir über die Stiftung Medienpädagogik Bayern unseren Mediencoach buchen können und einen Elternabend angeboten, um auf offene Fragen zu reagieren und die Eltern selbst in ihrer Medienkompetenz zu stärken. Dieser wurde sehr gut angenommen. In unserer Planung ist nun verankert, dass wir diesen regelmäßig (ca. alle zwei bis drei Jahre) anbieten möchten, um alle Eltern jederzeit gut mitnehmen zu können und eventuelle Fragen und Sorgen durch kompetente Fachkräfte beantworten zu lassen. Durch die aktive Einbindung der Elternschaft können sich diese stärker mit unserer konzeptionellen Ausrichtung identifizieren und diese auch mittragen. So sind auch sie aktiver Mitgestalter ihrer „digitalen Kita“.

Des Weiteren bieten wir immer wieder Aktionen an, bei denen Eltern selbst aktiv mit ihren Kindern werden können. Bisher fanden zwei **Eltern-Kind-Aktionen** statt. Bei der ersten hatten wir am Nachmittag verschiedene Spielstationen vorbereitet, bei denen die Eltern diese mit ihren Kindern gemeinsam ausprobieren konnten. Alle Spielstationen wurden von digitalen Medien begleitet oder unterstützt. Unser Ziel hierbei war es, den Eltern aufzuzeigen, dass es oft keinen großen Aufwand bedarf, um diese einzusetzen. Diese Aktion wurde, warum auch immer, nicht so gut angenommen. Trotz frühzeitiger Werbung und der Ausweitung unserer Abhol- und Öffnungszeiten. Aus den Rückmeldungen der darauffolgenden Tage bedauerten dies einige Eltern sehr. Von allen Eltern, die teilgenommen hatten, bekamen wir durchweg positive Rückmeldungen. Deutlich mehr angenommen wurde unsere zweite Eltern-Kind-Aktion. Wir verwandelten unser Teamzimmer in ein Stop-Motion-Studio. Immer eine Pädagogin nahm sich eine Stunde Zeit um gemeinsam mit dem Kind und mindestens einem Elternteil einen Stop-Motion-Film zu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ zu drehen. Nach einer kurzen Einführung der App begannen alle Teilnehmer damit, ihre Namen zu legen, um ein Gespür dafür zu bekommen. Im Anschluss daran durften die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern ihre Ideen umsetzen. Dabei wurden sie von der Pädagogin angeleitet, bekamen Unterstützung und Hilfestellung. Am Ende der Woche wurden die Ergebnisse in einer Kinovorstellung gefeiert. Das Video kann unter folgendem Link eingesehen werden.

<https://www.youtube.com/watch?v=znyG-6LDr6U> Unser Ziel dieser Aktion war es, den Eltern einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Medienpädagogik zu geben, Ängste abzubauen und Mut zu machen, selbst mit ihren Kindern aktiv zu werden. Dies gelang uns recht gut. Wir haben daraufhin sehr viele positive Rückmeldung erhalten und bekommen auch immer wieder mal Stop-Motion-Filme von Eltern zugespielt, die sie zu Hause mit den Kindern gedreht haben.

Um unser Bildungsziel, den Kindern eine aktive und reflektierte Medienkompetenz vermitteln zu können, ist es dringend erforderlich, die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden. Darum haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Eltern immer wieder aktiv mit einzubeziehen. Bei den verschiedensten Eltern-Kind-Aktionen, die wir im Laufe eines Kindergartenjahres anbieten wie z.B. Familientage, Muttertagsstündchen etc., achten wir darauf, dass mindestens ein Element dabei ist, das durch die digitalen Medien begleitet wird. Wir erhoffen uns daraus, den Eltern aufzuzeigen, wie vielfältig Medien eingesetzt werden können, damit sie verstärkt mit ihren Kindern zu aktiven Mediennutzern werden. Desweiteren möchten wir immer wieder solche Eltern-Kind-Aktionen, wie die des Stop-Motion, anbieten.

Ebenfalls haben wir für unsere Familien einen Actionbound, eine Art digitale Schnitzeljagd ins Netz gestellt. Wir wollten den Kindern und ihren Eltern die coronabedingte Schließzeit verkürzen. Dies kam bei den Kindern und ihren Eltern sehr gut an und es wurde bereits nach einem neuen Bound gefragt. Dies können wir uns auch sehr gut vorstellen. Positiv bewerten wir auch die Möglichkeit, die diese App bietet, den Familien Wissen, zum Beispiel über den Ort, zu vermitteln. Gefreut hat uns

auch, das ehemalige Familien oder auch ganz Fremde den Bound gespielt haben. Dadurch war und ist unsere Einrichtung, unsere Bildungsschwerpunkte präsent und es machte unsere Arbeit transparenter.

Auch sind wir immer wieder dankbar, wenn uns Eltern mit ihren Kompetenzen in unserem Tun unterstützen. Wir begegnen unseren Eltern auf Augenhöhe und verstehen unter Erziehungspartnerschaft ein gegenseitiges Geben und Nehmen zum Wohle der Kinder. Die Eltern dürfen sich mit ihren Kompetenzen im Kitaalltag einbringen. Dies ist auch Teil unserer Konzeption und in dieser niedergeschrieben. Zurzeit haben wir keinen IT- Experten/in oder ähnliches in der Elternschaft, die uns bei dem Modellprojekt unterstützen könnten. Jedoch sind wir stets offen und freuen uns über zukünftige Unterstützung. Dies machen wir auch immer wieder in der Elternschaft transparent.

5. Beobachtung und Dokumentation, Kommunikation und Verwaltung mit digitalen Medien

5.1. Beobachtung und Dokumentation

Neben der aktiven Medienbildung mit den Kindern ist die Beobachtung und Dokumentation ein weiteres Handlungsfeld des Modellprojektes. Beobachtung und Dokumentation ist eine zentrale Kitaufgabe und Voraussetzung für finanzielle Förderung. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen. Dazu zählen für die Kinder ab dem 4. Lebensjahr die förderrelevanten wie Sismik, Seldak und Perik sowie für die jüngeren Kinder die Beobachtungsschnecke und das Beobachtungsverfahren „Grenzsteine“. Dies geschah vor dem Modellprojekt vollkommen analog. D.h. die Pädagogin füllt händisch für jedes Kind einen Bogen aus und wertet diesen dann anhand der notierten Beobachtungen aus. Dieses Verfahren ist sehr zeitaufwendig und arbeitsintensiv. Die digitalen Medien können uns diesen Prozess vereinfachen und dadurch Zeitressourcen für das Personal schaffen. In unserem Team war sehr schnell klar, dass wir diese Chance, die sich uns durch die Teilnahme am Modellprojekt in dieser Hinsicht ergeben würde, auf jeden Fall nutzen wollten. Es dauerte jedoch fast zwei Jahre bis wir uns zu einer Entscheidung diesbezüglich durchringen konnten. Zuerst haben wir die verschiedensten Anbieter verglichen und abgewogen, welche für unsere Einrichtung am sinnvollsten erscheint. Dies geschah durch Informationen von unserem Mediencoach und auch von Seiten des IFPs. Nachdem aufkam, dass unser bevorzugter Favorit die Datenschutzbestimmungen nicht erfüllte, vertagten wir erstmal die Entscheidung und probierten uns an dem Onlinebeobachtungsverfahren Kompik. Grundsätzlich fanden wir den Aufbau sehr gut, da er viele Entwicklungsbereiche der Kinder abdeckt. Jedoch ist dieser recht zeitintensiv, was sich im Alltag nicht immer gut umsetzen lässt. Gleichzeitig ersetzt dieses Verfahren lediglich den förderrelevanten Beobachtungsbogen Perik, sodass weitere Beobachtungsbögen nach wie vor per Hand ausgefüllt und ausgewertet werden müssen. Nach langem Abwägen haben wir uns nun für das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren „Kitalino“ entschieden. Zurzeit sind wir in der kostenlosen Testphase. Ein Großteil des Teams hat die dazu angebotene Onlineschulung gemacht. Wir sind mit den Möglichkeiten, die uns das Programm bietet, sehr zufrieden. Jedoch ist es in der Anwendungsfreundlichkeit noch etwas ausbaubar. Durch die Anwendung von Kitalino kann jede Pädagogin sofort sehen, wie weit die Beobachtung des einzelnen Kindes vorangeschritten ist und kann sie jederzeit ergänzen. Auch die zeitaufwendige Auswertung entfällt, da diese vom Programm übernommen wird. Ebenfalls können den Pädagogen als auch den Eltern die Entwicklungsschritte der Kinder aufgezeigt werden, da das Programm, sobald zwei gleiche Beobachtungsbögen ausgefüllt wurden, diese miteinander vergleicht.

Darüber hinaus kann mit diesem Programm aktive Portfolioarbeit betrieben werden. Wir als Einrichtung haben aber innerhalb der Testphase entschieden, diesen Teil von Kitalino nicht zu nutzen. Die Gestaltung und Aufmachung der Portfolioblätter überzeugten uns nicht. Wir können die Kinder auch aktiv in ihrer Portfoliogestaltung mit der App Pages einbinden. Denn in diese lassen sich ganz schnell und einfach ein oder mehrere Bilder aus der App Foto hochladen. Die Kinder können bei der Entstehung dieser Bilder gut mit einbezogen werden. Sie können zum einen selbst entscheiden, was sie fotografiert haben möchten bzw. das Foto selbst machen. Im Anschluss daran können sie der Pädagogin diktieren, was sie damit sagen möchten, bzw. je nach Entwicklungsstand, bereits selbst den Inhalt niederschreiben. Des Weiteren können die Pädagogen die Entwicklung des einzelnen Kindes in Form von Lern – und Bildungsgeschichten ohne großen Aufwand dokumentieren und festhalten. Auch hier wird der Weg des Schreibens, Fotografierens, des Druckens bis hin zum Abheften wesentlich vereinfacht. Den Vorteil, dass mit der App Portfolioeinträge mit den Eltern geteilt werden können, sehen wir als Team nicht. Vielmehr haben wir die Befürchtung, dass ein Konkurrenzdenken unter der Elternschaft entstehen könnte, wenn eine Familie bereits zwei Einträge angezeigt bekommen hat, während eine andere vielleicht noch gar keine hat. Die Portfolioordner der Kinder sind für diese frei zugänglich und sie zeigen diese immer wieder stolz und gerne ihren Eltern und Verwandten. Dadurch sind diese auch so jederzeit informiert. Ebenfalls bietet die Kitalinoapp eine Entwicklungsdokumentation durch Sprach- und Videoaufnahmen. Diese können aber ebenfalls durch Apps wie Sprachmemo oder Kamera erfolgen. Der einzige Vorteil, auf den wir verzichten müssten, wäre die vereinfachte, direkte Zuordnung eines Portfolioeintrages zu einem Kind bzw. zu einer Kindergruppe und die daraus resultierende Möglichkeit für das Kind beim Ausscheiden, neben dem normalen Kindergartenbuch, auch ein digitales Portfolio zu erstellen.

Durch die aktive Einbindung unseres Elternbeirats in das Modellprojekt sind diesem auch die drei Handlungsfelder, die das Modellprojekt verfolgt, bekannt. Durch unseren regelmäßigen Austausch ist dieser auch darüber informiert, dass wir uns mit den verschiedensten Programmen bezüglich Beobachtung und Dokumentation auseinandergesetzt haben. Der Elternbeirat signalisierte uns, dass er die Anschaffung einer solchen Software als sehr sinnvoll erachtet, uns aber in der Auswahl freie Hand lässt. Der Elternbeirat ist darüber informiert, dass wir uns bis Ende August 2020 in der Testphase von Kitalino befinden. Der Träger hat bereits eine Anwendung, über die Testversion hinaus, genehmigt. Darum werden wir bei unseren jüngeren Kindern das Beobachtungsverfahren der Grenzsteine durch den Liseb bzw. Basik ersetzen. An unserer ersten Elternversammlung nach Corona werden wir das Programm der gesamten Elternschaft vorstellen. Auch werden alle neuen Eltern darüber informiert und ihnen im Rahmen des Anmeldeverfahrens die App erklärt und gezeigt. Durch das Einsetzen dieses Programms, wird uns die mittelbare pädagogische Aufgabe „Beobachtung und Dokumentation“ wesentlich erleichtert und bringt eine enorme Zeitersparnis für das pädagogische Personal mit. Dadurch haben wir mehr Zeit, um am Kind zu sein.

5.2. Kommunikation und Verwaltung

Nach dem wir uns im Team und mit der Elternschaft intensiv mit dem Thema Beobachtung und Dokumentation auseinandergesetzt haben, suchen wir nun nach einer guten Kommunikationslösung mit den Eltern. Bisher schicken wir aktuelle Briefe und Informationen alle per Mail an die Eltern. Die Eltern können mit uns über unser kitaeigenes Handy einseitig kommunizieren und z.B. wenn sie möchten, ihr Kind über diesen Kanal krankmelden, entschuldigen etc. Jedoch ist dieser Austausch nur einseitig möglich, da wir auf Grund des Datenschutzes keine Informationen über diesen Kanal an Eltern rausgeben. Diese Möglichkeit hatten die Eltern bereits vor unserer Teilnahme am Modellprojekt. Gleichzeitig erinnern wir unsere Eltern nochmal über Aushänge oder das AppleTV an Aktionen, Fristen oder ähnliches. Denn nicht selten landen unsere Mails im Spamordner der Eltern oder gehen in der Flut von Nachrichten verloren. Auch liegt uns von einigen wenigen Eltern keine Mailadresse vor. Diese bekommen dann die Informationen nochmal in gedruckter Version von uns.

Im Herbst 2019 haben wir die Eltern, im Rahmen eines Elternabends, über die Möglichkeit einer Kitaapp informiert. Die Eltern waren sehr offen dafür und es gab nur ein paar wenige Eltern, die Bedenken äußerten. Wir beschlossen nach diesem Elternabend, dass wir uns auf die Suche, nach Anbietern machen und diese dann gemeinsam mit dem Elternbeirat vergleichen und besprechen. Im Rahmen des Landesnetzwerktreffens konnten wir uns bereits ein Bild über mögliche Anbieter machen. Ebenfalls haben wir die Kita-InfoApp, die eine Nachbareinrichtung nutzt, ins Auge gefasst. Wir haben uns dann relativ schnell für diese Kita-InfoApp entschieden, da sie sich im Wesentlichen auf unser Hauptanliegen, die Kommunikation mit den Eltern, befasst. Auch war der Austausch mit der Leitung einer Nachbarkita sehr aufschlussreich, die diese App bedenkenlos weiterempfehlen kann. Auch die offene transparente Art des Anbieters überzeugte. Die Apps anderer Anbieter wie z.B. KigaRoo vereinen noch viele weitere Funktionen, auf die wir aber, auf Grund unseres Abrechnungsprogrammes Winkita, verzichten können. Da wir mit diesem zum einen Dinge wie z.B. die Statistik bereits erstellen können oder zum anderen viele Funktionen doppelt machen müssten, wie z.B. das Anlegen von Kindern. Als nächsten Schritt wurde das Programm sowohl der Trägerschaft als auch dem Elternbeirat vorgestellt. Bei einer Kirchenvorstandssitzung konnte die Leitung den Mitgliedern die App vorstellen und von deren Nutzen überzeugen. Ab September 2020 werden wir mit dieser App starten und sind sehr froh darüber. Besonders die „Coronazeit“ hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, mit den Eltern gut im Austausch zu stehen und diesen Punkt der Interaktion in den Fokus gerückt. Denn nur durch einen guten und regelmäßigen Austausch mit den Eltern kann Erziehungspartnerschaft, zum Wohle der Kinder, gut gelingen. Wir möchten dabei jedoch nicht auf die analoge Kommunikationsform mit den Eltern verzichten. Sie ist für eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit unabdingbar. Vielmehr möchten wir den Austausch mit den Eltern durch eine zeitgemäße digitale Form sinnvoll erweitern und ergänzen. Wichtig ist uns dabei auch immer den Datenschutz zu wahren.

5.3. Datenschutz

Bei all unserer Suche nach einer guten Lösung für Beobachtung und Dokumentation sowie zur Kommunikation mit den Eltern, war der Datenschutz eine zentrale Frage. Unsere beiden gefundenen Anbieter Kitalino und die Kita-InfoApp wurden daraufhin mit Rücksprache des Trägers geprüft. Gleichzeitig haben wir uns bei unserem Datenschutzbeauftragten rückversichert, dass diese Anbieter mit den hochsensiblen Daten datenschutzkonform umgehen und nicht an Dritte weitergeben.

Laut dem Anbieter der **Kita-InfoApp** hält sich diese dabei an die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) vom Mai 2018 und steht für eine sichere und datenschutzrechtlich unbedenkliche Alternative zu gängigen Chat-Gruppen und bekannten sozialen Netzwerken. Sie ist frei von Werbung. Die Zugangsdaten der Eltern und die Nachrichten, die wir als Einrichtung versenden, werden in einer für unsere Einrichtung individuell erstellten und geschützten Datenbank auf einem Server bei der Firma Hetzner Online GmbH in Nürnberg gespeichert. Von den Eltern werden nur absolut notwendigsten Daten wie Vor- und Nachname, Name des Kindes, Emailadresse erhoben. Bei der Kita-InfoApp gibt es keine Likes, keine Follower, keine privaten Telefonnummern und Adressen, keine Fotos. Des Weiteren wird auch keine Software auf unseren PCs in der Einrichtung installiert, die ausgespäht werden könnten. Vielmehr loggen wir uns, über den Internet-Browser, auf den geschützten Server der Kita-InfoApp in Bayern ein. Von dort verwalten wir unsere App-Nutzer und verfassen dort unsere Nachrichten. Von da aus werden die Informationen SSL-verschlüsselt und ausschließlich an die registrierten und von uns autorisierten Eltern versendet. Es gibt keinerlei Verbindung oder einen Online-Zugriff von den Smartphones der Eltern auf die IT unserer Einrichtung.

Anders verhält es sich mit **Kitalino**. Laut deren Aussage befindet sich deren Server nicht ausschließlich in Deutschland. Die Erbringung der vertraglich vereinbarten Datenverarbeitung findet

in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder in einem anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum oder ggf. in einem Drittland statt. Die Daten der Kinder werden ausschließlich in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union verarbeitet. Die Verarbeitung in einem Drittland wird ausschließlich dann durchgeführt, falls die besonderen Voraussetzungen der Art. 44 ff. DSGVO erfüllt sind. Des Weiteren geht aus dem Nutzungsvertrag folgendes hervor: Der Auftragnehmer hat neben der Einhaltung der Regelungen des Auftrags gesetzliche Pflichten gemäß Art. 28 bis 33 DSGVO; insofern gewährleistet er insbesondere die Einhaltung folgender Vorgaben:

1) Schriftliche Bestellung eines Datenschutzbeauftragten, der seine Tätigkeit gemäß Art. 38 und 39 DS-GVO ausübt.

Der Auftragnehmer hat einen Datenschutzbeauftragten berufen. Dieser ist unter datenschutz@kitalino.com erreichbar. Ein Wechsel des Datenschutzbeauftragten ist dem Auftraggeber unverzüglich mitzuteilen.

2) Die Wahrung der Vertraulichkeit gemäß Art. 28 Abs. 3 S. 2 lit. b, 29, 32 Abs. 4 DS-GVO. Der Auftragnehmer setzt bei der Durchführung der Arbeiten nur Beschäftigte ein, die auf die Vertraulichkeit verpflichtet und zuvor mit den für sie relevanten Bestimmungen zum Datenschutz vertraut gemacht wurden. Der Auftragnehmer und jede dem Auftragnehmer unterstellte Person, die Zugang zu personenbezogenen Daten hat, dürfen diese Daten ausschließlich entsprechend der Weisung des Auftraggebers verarbeiten einschließlich der in diesem Vertrag eingeräumten Befugnisse, es sei denn, dass sie gesetzlich zur Verarbeitung verpflichtet sind.

3) Die Umsetzung und Einhaltung aller für diesen Auftrag erforderlichen technischen und organisatorischen Maßnahmen gemäß Art. 28 Abs. 3 S. 2 lit. c, 32 DS-GVO.

4) Der Auftraggeber und der Auftragnehmer arbeiten auf Anfrage mit der Aufsichtsbehörde bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zusammen.

5) Die unverzügliche Information des Auftraggebers über Kontrollhandlungen und Maßnahmen der Aufsichtsbehörde, soweit sie sich auf diesen Auftrag beziehen. Dies gilt auch, soweit eine zuständige Behörde im Rahmen eines Ordnungswidrigkeits- oder Strafverfahrens in Bezug auf die Verarbeitung personenbezogener Daten bei der Auftragsverarbeitung beim Auftragnehmer ermittelt.

6) Soweit der Auftraggeber seinerseits einer Kontrolle der Aufsichtsbehörde, einem Ordnungswidrigkeits- oder Strafverfahren, dem Haftungsanspruch einer betroffenen Person oder eines Dritten oder einem anderen Anspruch im Zusammenhang mit der Auftragsverarbeitung beim Auftragnehmer ausgesetzt ist, hat ihn der Auftragnehmer nach besten Kräften zu unterstützen.

7) Der Auftragnehmer kontrolliert regelmäßig die internen Prozesse sowie die technischen und organisatorischen Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass die Verarbeitung in seinem Verantwortungsbereich im Einklang mit den Anforderungen des geltenden Datenschutzrechts erfolgt und der Schutz der Rechte der betroffenen Person gewährleistet wird.

8) Nachweisbarkeit der getroffenen technischen und organisatorischen Maßnahmen gegenüber dem Auftraggeber im Rahmen seiner Kontrollbefugnisse nach Ziffer 7 dieses Vertrages.

Darüber hinaus haben wir im Rahmen des Modellprojektes vom IFP und unserem Mediencoach die Information erhalten, dass der Einsatz der KitalinoApp mit den Richtlinien des Datenschutzes für Kindertagesstätten am ehesten kompatibel ist.

Ein fester Bestandteil unserer Aufnahmeunterlagen ist eine ausführliche Einverständniserklärung, wie wir in der Einrichtung mit Fotos und Filmaufnahmen der Kinder umgehen dürfen. Diese füllen uns die Erziehungsberechtigten vor dem Betreuungsbeginn aus. Die Situationen, in denen wir die Erlaubnis von Fotoaufnahmen bekommen, werden von uns vollumfänglich akzeptiert, respektiert und befolgt. Auch bei der Unterstützung der digitalen Medien im Bereich der Elternarbeit und deren Einsatz bei Elterngesprächen richten wir stets unseren Fokus auf den Datenschutz. Wir lassen uns, neben der Fotoeinverständniserklärung, auch unterschreiben, dass wir ihr Kind zur Entwicklungsdokumentation filmen dürfen. Zeigen wir in einem Gespräch einzelne Videosequenzen, sind auf dieser ganz klar keine anderen Kinder zu sehen. Ebenfalls werden die Eltern in dieser Einverständniserklärung ganz klar darüber aufgeklärt, dass Fotos die sie bei Festen aufnehmen, explizit für den Eigengebrauch zu verwenden sind und über keinerlei Kanäle verbreitet werden dürfen.

Generell verbleiben die Tablets in der Einrichtung. Werden diese aber mal im Rahmen vom Homeoffice etc. mit nach Hause genommen oder verlassen zu anderen Veranstaltungen wie Leitungskonferenzen etc. die Einrichtung achten die Pädagogen darauf, dass sich auf den Tablets keine datenschutzrelevanten/ personenbezogenen Informationen über die Kinder befinden. Das heißt, es werden Fotos von Kindern auf dem PC bzw. Laptop gesichert, bevor die Tablets die Einrichtung verlassen. Dadurch beugen wir einem Datenmissbrauch bei einem Abhandenkommen der Geräte vor.

Unsere Aufsichtsbehörde (Jugendamt) wurde im Vorfeld über die Anschaffung der beiden Programme unterrichtet und informiert.

6. Kooperation und Vernetzung mit Schule und anderen Partnern

Wir sehen in der Vernetzung mit anderen Institutionen eine große Chance der gegenseitigen Unterstützung und gegenseitigen Bereicherung. Jedoch gestalten sich die Angebote in unserem eher ländlichen Gebiet sehr gering.

Eine große Bereicherung sehen wir in dem neu gegründeten Arbeitskreis. Alle Einrichtungen, die von unserem Mediencoach betreut werden, sind Teil dieses Arbeitskreises. Dies ermöglicht uns einen fachlichen Austausch, gegenseitige Unterstützung sowie Beratung. Dies ist jeder Zeit auch per Mail oder Telefonat möglich. Wir treffen uns drei bis viermal im Jahr. Geplant ist auch ein Projekt bei welchem wir gemeinsam, den Studierenden der Fachakademie Aschaffenburg, die Bildung von Medienkompetenz in Form von Praxisbeispielen nahebringen möchten. Wir sind sehr zuversichtlich, dass dieser Arbeitskreis auch nach Ende des Modellprojektes bestehen bleibt und werden unser Möglichstes dazu beitragen.

Eine Kooperation und Vernetzung mit der Grundschule hat noch nicht stattgefunden. Uns ist das Medienkonzept der Schule bekannt und auch der Grundschule werden wir unser Konzept vorlegen. Unser Ziel ist es, gemeinsam darüber in den Austausch zu gehen. Wir haben uns bei dem Konzept der Schule inhaltlich mit der Zielsetzung der ersten und zweiten Jahrgangsstufe auseinandergesetzt, um abzugleichen, ob unsere Bildungsziele in der Schule weitergetragen werden. Dabei ist uns aufgefallen, dass wir in fast allen Kompetenzbereichen Überschneidungen haben. Dies ermöglicht den Kindern einen reibungslosen Übergang sowie eine Fortführung, Vertiefung und ein Ausbauen unserer Bildungsziele in der Grundschule. Schnittstellen gibt es im Bereich Suchen und Verarbeiten bei der Internetrecherche, sowie das Einholen von Informationen aus medialen Quellen. Im Bereich Kommunizieren und Kooperieren verfolgen wir die gleichen Bildungsziele im Bereich individuelle Lernprozesse mit analogen und digitalen Werkzeugen gestalten, die Resultate mit andern teilen, das erörtern des eigenen Medienverhaltens sowie die Beachtung der Persönlichkeitsrechte, wie das Recht am eigenen Bild sowie das Urheberrecht. Beim Lernziel Produzieren und Präsentieren gibt es

Überschneidungen in der Portfolioarbeit (Ich Buch gestalten), ebenfalls wird auch hier wieder auf beiden Seiten die Wahrung der Persönlichkeitsrechte berücksichtigt. Im Bildungsbereich Analysieren und Reflektieren verfolgen beide Seiten, mit der altersangemessenen Verbalisierung von Risiken der Mediennutzung, die gleichen Ziele. Große Unterschiede der beiden Konzepte gibt es in der Hardware. Während wir mit den Kindern aktiv im Umgang mit den Tablets und den darauf installierten Apps sind, liegen die Basiskompetenzen in der Schule ausschließlich auf dem Umgang und die Bedienungsgrundlagen mit einem PC. Unsere Kinder sammeln kaum aktive Erfahrungen im Handling mit einem PC. Vermisst habe ich im Konzept der Schule den Bildungsbereich Codierung und Informatik. Wir sehen es als Chance uns in diesen beiden Bildungsbereichen noch anzunähern und auch hier die Bildungspartnerschaft der beiden Einrichtungen anzugleichen.

Unsere Stadtbücherei bietet verschiedenste Möglichkeiten, um die Kinder an der Welt der digitalen Bücher teilhaben zu lassen. Neben dem TipToi und dem Bookistift und den dazugehörigen Medien, bieten sie zum ersten Juli ein Projekt zur digitalen Bilderbuchbetrachtung an. Mitte Juli bekomme ich dieses von einer Mitarbeiterin vorgestellt und erläutert. Wir können uns gut vorstellen, Angebote dieser Institution zu bewerben und als Einrichtung selbst zu nutzen. Auch kann über die Bücherei online ausgeliehen bzw. Ausleihfristen verlängert werden. Auch wir haben einen Onlinezugang zu unserer Stadtbücherei und die Kinder können mit uns gemeinsam Bücher aussuchen, die sie gerne ausleihen möchten. So werden sie bereits frühzeitig mit dieser Form der Ausleihe vertraut und bringen evtl. auch den Eltern diese Form nahe.

7. Ausstattungsplan

7.1. Materialien

Die im Rahmen des Modellprojektes zur Verfügung gestellten Materialien sind für eine Einrichtung wie unser Haus vollkommen ausreichend. Für Rund 68 Kinder und ca. 12 Mitarbeiter bekamen wir 4 iPads, vier Tastaturen, 1 Beamer, 1 Stativ, 1 Mikrophon, eine Leinwand, mobile Lautsprecher. Darüber hinaus haben wir uns im Laufe des Modellprojektes einen Bookistift, AppleTV mit Fernseher, einen Bee Boot sowie einen digitalen Stift angeschafft. Bereits vor dem Modellversuch besaßen wir einen Rechner und einen Laptop, ein Kitahandy, mobile Musikanlage sowie drei digitale Kameras. Folgend möchten wir dazu Stellung nehmen:

4 iPads	<ul style="list-style-type: none"> - Unverzichtbare Ausstattungsgegenstände - Für uns Grundlage der Medienbildung sowie für Dokumentation und Beobachtung - Anzahl vollkommen ausreichend für die Anzahl der Kinder und Pädagogen - Die Zuteilung der iPads einer gewissen Gruppe an Pädagogen hat sich bewährt.
Beamer mit passendem Ständer	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Nutzung für Bilderbuchkinos und Präsentationen - Gezeigtes ist für eine größere Gruppe gut sichtbar - Beamer sollte zur Grundausstattung einer Einrichtung gehören - Ständer kann in der Höhe variieren und überall mit hingenommen werden. Dadurch ist ein sicherer Stand und eine reibungslose Präsentation möglich.
Stativ	<ul style="list-style-type: none"> - Tablet kann nicht fest montiert werden, dadurch kommt es immer wieder zu Wacklern, dies ist besonders beim Drehen von Stopmotionfilmen sehr störend. - Soll im Laufe der Zeit ausgetauscht werden

Mikrophon	<ul style="list-style-type: none"> - Lässt sich gut mit den Tablets verbinden - Anwendung unkompliziert - Sehr sinnvoll bei der Vertonung von Filmen
Leinwand	<ul style="list-style-type: none"> - Wird regelmäßig genutzt - Aufbau gestaltet sich teilweise schwierig - Für unsere Nutzung ausreichend
Mobiler Lautsprecher	<ul style="list-style-type: none"> - Wurde bereits ausgetauscht, da der mitgelieferte defekt war (ließ sich nicht mehr laden) - Wichtig, um die Lautstärke der Umgebung anzupassen, dass alle Beteiligten gleichermaßen etwas verstehen können. - Einfache, schnelle Handhabe durch Verbindung mit Bluetooth
Booki Stift	<ul style="list-style-type: none"> - Ermöglicht erneutes Vorlesen von Bilderbüchern - Ergänzend zur Projektvorstellung - Eventuell werden noch passende Bücher dazubestellt.
AppleTv + TV Gerät	<ul style="list-style-type: none"> - Dient der Öffentlichkeitsarbeit, als Informationsmedium - Befindet sich im direkten Eingangsbereich - Zieht die Aufmerksamkeit auf sich - Inhalte können komplikationslos auf den Fernseher gestreamt werden.
Bee Boot	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzend zum Bildungsbereich Informatik und Coding - Nicht zwingend erforderlich - Kinder bekommen einen spielerischen Zugang zum Bildungsbereich MINT
Digitaler Stift	<ul style="list-style-type: none"> - Gedacht, um sich schnell etwas mit zu notieren (Beobachtungen, Inhaltliche Themen etc.) - Hilfsmittel für die Pädagogen
Laptop	<ul style="list-style-type: none"> - Veraltetes Gerät, wird in kürzester Zeit durch einen Laptop von Apple ersetzt - Dadurch kompatibler mit den iPads - Anwendung überwiegend durch das pädagogische Personal - Wird hauptsächlich für schriftliche Arbeiten (Word) verwendet und dient als Zwischenspeicher, wenn Tablets mit nach Hause genommen werden.
Rechner	<ul style="list-style-type: none"> - Befindet sich im Büro der Leitung - Wird überwiegend von ihr genutzt - Wöchentliche Sicherung der Daten - Kinder dürfen gelegentlich die Leitung bei einfachen Aufgaben unterstützen (Rechner anschalten, klicken mit der Maus etc.)
Kitahandy	<ul style="list-style-type: none"> - Dient zur Zeit den Eltern als Informationsmittel - Wird bei Ausflügen mitgenommen (Notfallhandy) - Kartentelefon - Keine mobilen Daten außer Haus möglich
Digitale Kamera	<ul style="list-style-type: none"> - Werden immer weiter von den Tablets abgelöst - Dadurch herrscht Klarheit wo sich Fotos befinden - Werden, wenn sie defekt sind, nicht ersetzt
Adapter	<ul style="list-style-type: none"> - Um Inhalte von den iPads auf ein Speichermedium zu sichern - Erforderlich um die iPads an den Beamer anzuschließen

Geplante Anschaffungen

Andere iPadhüllen	<ul style="list-style-type: none"> - Um den Kindern einen sicheren Halt zu ermöglichen, wenn sie mit ihnen z.B.fotografieren
-------------------	---

	- Stellen das Verdecken der Kamera durch die Schutzhülle ein
Lupe bzw. Mikroskop für iPads	- Um den Kindern weitere Einblicke in dem Bereich Forschen und Entdecken zu ermöglichen
Endoskopkamera	- Um den Kindern Einblicke in verborgenen Ecken zu ermöglichen, wie z.B. in einen Gully etc.

Darüber hinaus möchten wir uns noch eine Filmklappe anschaffen, die dann für Videodrehs verwendet werden kann. Dadurch erlangen die Kinder einen Einblick in die Arbeit des Films und können dann beim Schneiden des Filmes einen Bezug zur Klappe herstellen.

Zur Zeit haben wir nicht die Möglichkeit außerhalb der Einrichtung im Netz nach Lösungen bzw. Antworten zu suchen. Wir können noch keinen Hotspot über unser Kitahandy einrichten, um für unsere Tablets den Zugriff auf mobile Daten außer Haus zu ermöglichen. Bisher haben wir das noch nicht vermisst. Im Augenblick wägen wir den Kosten-Nutzenfaktor ab und prüfen, ob uns dies ermöglicht werden soll.

7.2. Handhabung

In unserem Medienordner sind alle Nutzungsvereinbarungen, die für die pädagogischen Mitarbeiter gelten, niedergeschrieben. (Siehe Punkt 3.1.) Diese wurden und werden von allen, die mit den Tablets arbeiten unterschrieben, und in den Personalakten hinterlegt.

Auch haben wir die Tablets immer drei Pädagogen zugeordnet. Diese sind dafür verantwortlich, dass Fotos und Dateien in regelmäßigen Abständen gesichert bzw. gelöscht werden, sowie dass die Nutzungsvereinbarungen für ihr Tablet eingehalten werden. Bei der Einteilung der Teams haben wir darauf geachtet, dass jeweils ein technikaffiner Teil in dieser Gruppierung ist, der die Anderen unterstützt und anleitet.

Wir haben auf unseren iPads jeweils 9 Ordner angelegt, passend zu den Inhalten der Apps, die sich darin befinden. Die lauten wie folgt:

- Produktivität
- Film/Foto
- Musik
- Lernen
- Malen und Gestalten
- Hort
- Bilderbuch
- Sonstiges

Kommen neue Apps dazu, werden diese dem jeweiligen Ordner zugeordnet. Dadurch ist die Maske eines jeden Gerätes gleich und jeder Mitarbeiter findet sich auf allen gleichermaßen zurecht. Jeder Mitarbeiter ist angehalten auf dem ihm zugehörigen iPad Ordnung zu halten.

Ebenfalls werden wir bei der Handhabung der Geräte ehrenamtlich vom Mann der Leitung unterstützt, der im Umgang mit Apple sehr gute Kenntnisse mitbringt.

8. Fortbildungsplan

8.1. Kompetenzen der Mitarbeiter

Die einzelnen Teammitglieder bringen ganz unterschiedliche Kompetenzen mit. Einzelne sind in Bereichen sicherer und sie setzen die iPads regelmäßiger im Alltag mit den Kindern ein. Andere hingegen sind noch nach wie vor vorsichtiger. Sie nutzen die Geräte eher weniger. Jedoch wird jeder mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten akzeptiert. Wir unterstützen uns gegenseitig und nehmen auf das Tempo des Einzelnen Rücksicht. Da alle Teammitglieder der Medienpädagogik offen gegenüberstehen, ist auch jeder Einzelne bereit, sich seinen Schwächen zu stellen und an diesen zu arbeiten. Die gegenseitige Akzeptanz untereinander, trägt dazu bei, dass jeder bereit ist, dem Anderen bei Fragen zu helfen und ihn im Umgang mit den Medien zu unterstützen bzw. zum Umgang damit zu ermutigen, gleichzeitig gibt es keine Hemmungen Hilfe einzufordern. Jeder im Team weiß zu mindestens, wie man mit den Tablets fotografiert und sich im Anschluss die Bilder anschaut. Auch hat jeder im Team schon Erfahrungen mit den einzelnen Apps sammeln können. Bedingt auch durch die Inhouseschulungen.

Jedem im Team sind die Kompetenzen des Einzelnen klar und jeder weiß, bei wem man sich in den Teilbereichen Hilfe holen kann. Die Kompetenzen liegen bei dem Einzelnen in folgenden Bereichen:

Simone Fröber	<ul style="list-style-type: none"> - Sachwissen/ Informationen rund um das Modellprojekt - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - iMovie - Keezy - Ronjas Roboter - Stop Motion Studio - Greenscreen - Pages - Keynote - Kitalino - Kita-Infoapp
Maria Zeider	<ul style="list-style-type: none"> - Sachwissen/ Informationen rund das Modellprojekt - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - Keynote - Lazuli - Keezy - Stop Motion Studio - Kitalino - Kita-Infoapp
Anna Glock	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - Book creator - Stop Motion Studio - iMovie - Pages - Kitalino
Bianca Lampert	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - Fachwissen im Bereich Coodierung und Informatik, besuchte Fortbildung der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ „Informatik entdecken-mit und ohne Computer“ - Stop Motion Studio - Keezy - iMovie

	<ul style="list-style-type: none"> - Actionbound - Pages
Sabine Brick	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherer Umgang und Handhabung mit den iPads - iMovie - Greenscreen
Verena Kempf	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - iMovie - Stop Motion Studio
Katharina Kuhl-Mac Millen	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherer Umgang und Handhabung mit den iPads - Stop Motion Studio - Sprachmemo
Mandy Pfers	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr sicheren Umgang und Handhabung mit den iPads - Puppet Edu - Stop Motion Studio - Book creator
Cornelia Kuhn-Hünlein	<ul style="list-style-type: none"> - Im Umgang und Handhabung des iPads eher unsicher - Sprachmemo - Play Button
Sabrina Wolz	<ul style="list-style-type: none"> - Im Umgang und Handhabung des iPads noch nicht so sicher - Pages - Sprachmemo
Cordula Klein	<ul style="list-style-type: none"> - Im Umgang und Handhabung des iPads eher unsicher - Pages - Play Button
Sonja Seidenspinner	<ul style="list-style-type: none"> - Im Umgang und Handhabung des iPads eher unsicher - Stop Motion Studio - Sprachmemo

8.2. Fortbildungsbedarf

Simone Fröber	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherer im Erstellen von Präsentationen (Keynote)
Maria Zeider	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherer im Erstellen von Präsentationen (Keynote)
Anna Glock	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitliche Ressourcen schaffen um sich mit Apps die uns bei der Arbeit im Bereich des Zahlenlandes unterstützen können zu befassen. So z.B. die App MiniKim
Bianca Lampert	<ul style="list-style-type: none"> - Keinen aktuellen Fortbildungsbedarf - Zeitressourcen schaffen, um sich im internen Bereich des Modellprojektes weiterer Ideen für die Umsetzung im Kitalltag zu holen.
Sabine Brick	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitressourcen schaffen um sich mit den einzelnen Apps intensiver auseinander zu setzten. - Intensive Auseinandersetzung mit der KitalinoApp und der Kita Infoapp
Verena Kempf (leitet AG Forschen und Entdecken)	<ul style="list-style-type: none"> - Nähere Auseinandersetzung mit der App Book creator, da im kommenden Kindergartenjahr ein Forscherbuch erstellt werden soll. - Vermehrt Fortbildungsangebote der Stiftung „Haus der Kleinen Forscher“ nutzen
Katharina Kuhl-Mac Millen	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitressourcen schaffen um sich mit den einzelnen Apps intensiver auseinander zu setzten.

	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Auseinandersetzung mit der KitalinoApp und der Kita Infoapp
Mandy Pfers	<ul style="list-style-type: none"> - Intensiver mit der App iMovie auseinandersetzen
Cornelia Kuhn-Hünlein (Krippenbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang und Handhabung mit dem iPad intensivieren - Handlungsziele für die Krippenpädagogik festlegen - Im internen Bereich des Modellversuches nach Ideen suchen, ausprobieren und reflektieren - Zeitressourcen schaffen, um einzelne Apps auszuprobieren.
Sabrina Wolz (Krippenbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang und Handhabung mit dem iPad intensivieren - Handlungsziele für die Krippenpädagogik festlegen - Im internen Bereich des Modellversuches nach Ideen suchen, ausprobieren und reflektieren - Zeitressourcen schaffen, um einzelne Apps auszuprobieren, sowie die Kenntnisse in Pages vertiefen.
Cordula Klein (Krippenbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang und Handhabung mit dem iPad intensivieren - Handlungsziele für die Krippenpädagogik festlegen - Im internen Bereich des Modellversuches nach Ideen suchen, ausprobieren und reflektieren - Zeitressourcen schaffen, um einzelne Apps auszuprobieren, sowie die Kenntnisse in Pages vertiefen.
Sonja Seidenspinner	<ul style="list-style-type: none"> - Im Umgang und Handhabung mit dem iPad intensivieren - Zeitressourcen schaffen, um einzelne Apps auszuprobieren

Wir stellen immer wieder fest, dass man am besten lernt, in dem man es tut. Darum legen wir unseren Fokus verstärkt darauf, im Alltag immer wieder Zeitressourcen zu schaffen, damit die einzelnen Mitarbeiter, die Apps ausprobieren können, ganz nach dem Motto „Learning by doing“ Erfahrungen zeigen, dass man durch das aktive Tun viel sicherer im Umgang mit den iPads wird. Lernprozesse werden verankert und können bei Bedarf wieder abgerufen werden. Das wiederum baut Hemmschwellen ab und verankert die Medienpädagogik stärker im Kitaalltag.

Auch das voneinander lernen, ist eine Möglichkeit sich weiterzubilden. Dies kann in zweier Gruppen bzw. Kleingruppen erfolgen, aber auch von einer Pädagogin an das restliche Team weiter gegeben werden. Hierzu nutzen wir gerne unseren Beamer. Durch das Anschließen der iPads an diesen können alle Mitglieder den Aufbau, die Handhabung und die Möglichkeit kennenlernen, die eine einzelne App bietet. So haben wir es z.B. bei der Dokumentationsapp Kitalino gemacht. Die Kollegin, die sich in der Testphase intensiv damit auseinandergesetzt hat, zeigte die Funktionen in einer DB den übrigen Teilnehmern und konnte Fragen beantworten.

Das Lesen von Fachliteratur bzw. Fachartikeln trägt im Wesentlichen zur Kompetenzbildung der Fachkräfte bei. Lesenswerte Artikel werden im Teamzimmer ausgelegt und sich bei Bedarf in einer Dienstbesprechung darüber ausgetauscht. In unserem Medienordner befinden sich ebenfalls Links zu interessanten und lesenswerten Seiten im Netz. Besonders viel Hilfestellungen und Materialien befinden sich auf der internen Seite des Modellprojektes, sowie auf der Homepage und in dem Ordner „Medienführerschein“ der Stiftung Medienpädagogik Bayern. Die Angebote dieser Stiftung schätzen wir sehr. Über diese haben wir auch unsere Referentin für unseren Elternabend bezogen. All ihre Materialien sind kostenlos und orientieren sich an aktuellen medienpädagogischen Themen. Sie tragen dazu bei, die Anforderungen des bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan im Bereich der Medienkompetenz gut umzusetzen. Die Inhalte des Medienführerscheins sind ohne vorherige Fortbildung umsetzbar und bieten vielfältige Hintergrundinformationen sowie Praxisideen.

Darüber hinaus trägt die Teilnahme an Fortbildungen sowie Fachtagungen aktiv zur Wissenserweiterung der Mitarbeiter bei. Dabei greifen wir hauptsächlich auf Angebote folgender Anbieter zurück:

- Stiftung „Haus der kleinen Forscher“
- Fortbildungsangebote des EvKita Verbandes
- Pappierschiffchen Würzburg

Ich möchte nochmal explizit auf die Angebote, die die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ anbietet eingehen. All ihre Fortbildungen, aber auch deren Internetseite tragen im Wesentlichen dazu bei, dass eine gute Medienpädagogik gelingen kann. Darum sehen wir sie für unsere Einrichtung als zentralen Fortbildungspartner in diesem Bereich. Die daraus gezogenen Inhalte lassen sich sehr gut im Kindergartenalltag ohne größere Schwierigkeiten umsetzen und integrieren.

Ebenfalls schenken wir eingehenden Einladungen wie zum Beispiel zu den MINT- Tagen Beachtung und nehmen bei Bedarf daran teil. Die Informationen hierzu kommen meist per Mail bzw. per Post.

Unser Träger ist gegenüber Fortbildungen sehr offen und genehmigt ohne Schwierigkeiten jedem Mitarbeiter mindestens drei Fortbildungstage im Jahr. Dafür wird zu Beginn eines Kitajahres ein Fortbildungsplan erstellt. Liegen die Fortbildungskosten im Rahmen (pro Mitarbeiter ca. 300 €) und ist die Auswahl der Fortbildungen pädagogisch begründet, werden Fortbildungen in der Regel nicht durch diesen abgelehnt.

9. Entwicklungsplan Kita digital

Im vorangegangenen Konzept haben wir unsere Praxiserfahrungen der drei Schwerpunkte im Rahmen des Modellprojektes aufgezeigt. Wir sind stolz darauf, was wir in den drei Handlungsfeldern

- Digitale Medienbildung im Bildungsprozess der Kinder
- Digital gestützte Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder
- Digitale Medien-Kooperation und Vernetzung mit Eltern, Schule und anderen Bildungspartnern

innerhalb dieses kurzen Zeitraumes erreicht haben. Die mit unserem Medienecoach zu Beginn des Projektes gesetzten Ziele konnten quasi alle erreicht werden. So konnte ein Großteil des Teams ihre Berührungängste abbauen und mehr Sicherheit im Umgang mit den digitalen Medien erlangen. Auch die Kinder haben aktiv Medien kennengelernt und bekamen vielfältige Anregungen für eine sinnvolle Nutzung dieser. Im Team ist die Wichtigkeit des Erziehungsschwerpunktes „Medienkompetenz“ bewusst und verankert. Es herrscht die Bereitschaft diesen Weg weiter zu gehen. Des Weiteren sind wir sehr stolz darauf, wie die Eltern uns bei unserem Weg zur digitalen Kita begleitet und unterstützt haben. Wie sie sich auf dieses Thema eingelassen haben, offen für unsere Anregungen und dankbar über Hintergrundinformationen, Links etc. waren. Durch die Anschaffung von Dokulino konnten wir eine enorme Arbeitserleichterung im Bereich der Dokumentation bewirken, sowie die Kinder durch die App Pages stärker in ihre Portfoliogestaltung mit einbinden. Wir konnten unseren Internetauftritt fertigstellen sowie die Kommunikation der Eltern durch die Anschaffung der Kita Info-App wesentlich erleichtern.

Dank der von uns geschaffenen Strukturen können wir die erreichten Ziele nachhaltig in unserer Arbeit verankern. Zu diesen Strukturen zählt die Verankerung der Medienpädagogik in unseren Dienstbesprechungen, das Schaffen von Zeitressourcen für die Auseinandersetzung mit den

einzelnen Geräten (Hardware und Software), die regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung des Medienkonzeptes an unseren Konzeptionsweiterentwicklungstagen sowie die gezielte und gute Einarbeitung neuer Mitarbeiter.

Unsere Ziele nach dem Modellversuch ist es noch stärker auf die Mitarbeiter einzugehen, die sich noch schwer im Umgang mit den digitalen Medien tun. Wir möchten bei ihnen weiterhin Ängste abbauen und sie ermutigen den Umgang mit Tablet und Co. zu intensivieren. Vor allem beim Krippenpersonal gilt es Handlungsziele zu formulieren. Dafür werden wir Raum und Zeit in internen Dienstbesprechungen schaffen. Zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellen, um Dinge auszuprobieren und reflektieren zu können. Eine Überprüfung dieser Handlungsziele nach einem halben Jahr wird ebenfalls eingeplant. Unterstützt wird das Krippenpersonal dabei durch die Leitung und einer weiteren Mitarbeiterin, die im Umgang und in der Anwendung mit dem iPad sehr sicher ist.

Ebenfalls möchten wir in der Zukunft die Bildungspartnerschaft mit der Schule weiter ausbauen und auch gemeinsame digitale Projekte entwickeln und Wege aufzeigen, wie wir diese gut umsetzen können. Möglichkeiten sehen wir zum Beispiel in der Gestaltung der Vorkursarbeit. Die Grundschule hat uns dafür bereits Bereitschaft signalisiert. Des Weiteren möchten wir mit der Schule in den Austausch gehen, um abzuklären, ob wir an unseren Bildungszielen noch etwas verändern müssen (Hardware, Software), um den Kindern einen guten Übergang zu ermöglichen.

Wir sind mit den Apps, die wir nutzen, mit den Projekten die wir bis jetzt mit den Kindern durchgeführt haben und mit den Möglichkeiten, die wir den Kindern bieten überwiegend sehr zu frieden. Darum ist es ebenfalls unser Ziel, dass wir uns weiterhin auf diese konzentrieren, stets sicherer damit werden und unsere Erfahrungen darin kontinuierlich erweitern. Uns geht es in Zukunft nicht darum noch mehr anzubieten, sondern die bisher gemachten Erfahrungsfelder zu intensivieren. Wir werden uns lediglich mit dem Bildungsbereich Musik und digitale Medien näher befassen. Dies ist uns bisher noch nicht so gut gelungen. Es liegt zum einen daran, dass sich die Kollegin, deren Professionalität auf diesem Bereich liegt, noch Unsicherheiten im Umgang mit den digitalen Medien zeigt und zum andern, die zeitliche Ressource gefehlt hat. Das Team ist sich einig, gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen, wie uns in diesem Bereich noch besser weiterbilden und diesen noch stärker in unserem pädagogischen Alltag miteinbinden können. Um dies erreichen zu können, wird sich eine Kollegin intensiv mit den einzelnen „Musikapps“ auseinandersetzen, deren Inhalt ausprobieren, die Möglichkeiten und die Funktionen im Team vorstellen. Im Anschluss daran werden wir gemeinsam überlegen und festhalten in welcher Form, wann und wer ein Projekt mit den Kindern umsetzt bzw. wie dies in den Alltag mit einfließen kann. Wir geben jedem einzelnen Teammitglied die Möglichkeit, sich selbst im Rahmen seiner Verfügungszeit, intensiv mit den einzelnen Apps auseinander zu setzen. Dies gilt selbstverständlich für alle Apps und nicht nur für die, die den Bildungsbereich Musik abdecken.

Rückblickend sind wir sehr dankbar, Teil des Modellversuchs gewesen zu sein. Zum einen freuen wir uns sehr, dass unsere Einrichtung nun die technische Ausstattung besitzt, um gut mit den Kindern und deren Familie arbeiten zu können. Vor allem auch darüber, dass wir diese über den Modellversuch hinaus behalten dürfen, um so direkt an gemachten Erfahrungen anknüpfen zu können. Viel dankbarer sind wir allerdings darüber, dass wir als Team die fachliche Kompetenz erlangt haben, um den Bildungsauftrag „Medienkompetenz“ gut und zielführend umsetzen zu können. Wir begleiten nun aktiv, gemeinsam mit den Eltern, unsere Kinder, damit sie zu medienkompetenten Mitmenschen heranwachsen können.

10. Literaturverzeichnis

Zur Erstellung dieses Konzeptes wurden Verschiedenste Bücher, Artikel, Zeitungen zu Rate gezogen. Folgend hier aufgeführt.

- Digitale Medien in der Kita: Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis von Marion Lepold
- Medien zum Mitmachen: Impulse für die Medienbildung in der Kita von Susanne Roboom
- TPS (Theorie und Praxis der Sozialpädagogik) Ausgabe 5/20 „Digitale Welt – was Kinder brauchen“
- Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort von Armin Krenz
- Handreichungen des IFPs zum Modellprojekt (Medienkonzepte an bayrischen Kitas, Modellversuch Medienkompetenz)
- Wehrfritz (fördern-bilden-erleben) Medienkompetenz für Kinder
- Broschüre: Apps sicher nutzen –Tipps für Eltern von der Stiftung Medienpädagogik
- Broschüre: Recht am eigenen Bild Tipps, Tricks und Klicks von der BLM (Bayrische Landeszentrale für neue Medien)
- merz (Medien und Erziehung) Kita digital: Frühe Medienerziehung (Ausgabe Nr. 2 April 2018)

Darüber hinaus haben wir uns über folgende Links Informationen bezüglich der Medienpädagogik geholt.

- <https://www.familienhandbuch.de/medien/erziehung-kompetenz/DigitaleMedien.php>
- <https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/medienwissen/medienbildung/grundlagen-der-medienbildung-und-mediendidaktik/fruehkindliche-medienbildung/>
- <https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/>
- <https://www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de/>
- https://www.inklusive-medienarbeit.de/tool_tipps/
- <https://integration.haus-der-kleinen-forscher.de/themen>
- <https://www.medienkompetenzportal-nrw.de/grundlagen/begriffsbestimmung.html>
- <https://www.stiftunglesen.de/leseempfehlungen>
- <https://www.dji.de/en/about-us/projects/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html>